

tanzinitiative hamburg  
• • • •



---

# tanzinitiative hamburg

---

## ▪ PROFIL

### ▪ PROFIL

- 01 ▪ ÜBER UNS
- 02 ▪ IRMELA KÄSTNER  
BARBARA SCHMIDT-ROHR

## ▪ PRODUKTIONEN / FORMAT

### ▪ NEUE RÄUME

- 04 ▪ HINTER DEN GÄRTEN
- 06 ▪ GIMME SHELTER
- 08 ▪ NOTETT
- 10 ▪ CIDERELLA GAMES
- 12 ▪ MAGIC LIGHT
- 14 ▪ GLAMOUR

### ▪ COMMUNITY

- 16 ▪ TÜDDELDÜDDEL-LÜD
- 18 ▪ URBANE RITUALE

### ▪ KINDER / JUGEND

- 20 ▪ DOING FAMILY
- 22 ▪ EYES WIDE OPEN
- 24 ▪ THE BEE TREASURE
- 26 ▪ LUKAS
- 28 ▪ MORE!MORE!MORE!

### ▪ WERKSTATT

- 30 ▪ THE BEST. THE WORST.  
MY EVERYTHING!
- 32 ▪ CYBORG MOVES

### ▪ GESPRÄCH / VORTRAG

- 34 ▪ DIVERSE

## ▪ PUBLIKATIONEN

### ▪ FILM

- 36 ▪ DOKUMENTATION  
ALS RECHERCHE

### ▪ TV

- 37 ▪ FERNSEHPRODUKTIONEN  
/ MAGAZINBEITRÄGE  
/ TELE-TANZJOURNAL

### ▪ TEXT

- 38 ▪ DIVERSE

### ▪ PLAKATE

- 39 ▪ DIVERSE

## ▪ KÜNSTLER\*INNEN / PARTNER\*INNEN

### ▪ KÜNSTLER\*INNEN / PARTNER\*INNEN

- 40 ▪ KÜNSTLER\*INNEN  
KOLLEG\*INNEN
- 41 ▪ FÖRDER\*INNEN

## ▪ KONTAKT

### ▪ KONTAKT

- 42 ▪ IMPRESSUM



■ PROFIL

■ ÜBER UNS

Im Jahr 2001 veranstaltete die Tanzinitiative Hamburg ein Festival, das mit dem Titel „manufacturing dance“ die Wechselwirkung von Kreation und Produktion im zeitgenössischen Tanz in den Fokus stellte. Experimentelle Arbeitsansätze bringen veränderte Erzählweisen und Ästhetiken hervor, die wiederum die Entwicklung neuer Präsentationsformate bedingen. Es war ein Prozess kontinuierlicher Innovation und kontextueller Erweiterung des Genres Tanz, dem sich die frei arbeitenden Kuratorinnen Barbara Schmidt-Rohr und Irmela Kästner in enger Kollaboration mit den jeweiligen KünstlerInnen in jedem ihrer Projekte in ganz spezifischer Weise stellten. Als Gründungsmitglieder eines 1993 ins Leben gerufenen Kollektivs firmierte ihre Arbeit unter dem Namen Tanzinitiative Hamburg. Das Spektrum von Entwicklung, Produktion und Realisation umfasste Bühnenstücke, Jugend- und generationsübergreifende Community-Projekte, experimentelle Werkstätten, Gesprächsreihen bis hin zu spektakulären Inszenierungen im öffentlichen Raum. Verbindend war die Idee von Choreografie als soziale Teilhabe, die sich auf unterschiedlicher Ebene vermittelte. Dabei wurde genreübergreifend gedacht und gearbeitet. Die Projekte beleuchteten aktuelle Kontexte, entdeckten ungewöhnliche Spielorte, generierten und begeisterten damit ganz neue Publikumsschichten. In den künstlerischen Begegnungen wurde auf lokale Ansässigkeiten gesetzt, genauso wie auf Internationalität, realisiert in Kooperation mit Spielstätten und anderen Kulturinstitutionen, sowie weiteren Partnern aus der Wissenschaft. Wesentlich waren auch Recherche, Postproduktion und mediale Begleitung. So wurden Video- und Fernsehbeiträge realisiert, die die Produktionen von Barbara Schmidt-Rohr und Irmela Kästner präsentieren und kontextualisieren. Buchbeiträge diskutieren einzelne Projekte.



FOTO: Tina Ruisinger

■ PROFIL

■ IRMELA KÄSTNER

AUTORIN, KURATORIN

Diplom in Psychologie der Universität Kiel; MA in Tanz und Bewegungsanalyse am Laban Centre for Movement and Dance, London, GB. Ausgebildet im klassischen und zeitgenössischen Tanz eröffnet sie in den 1980ern in Kiel eine interdisziplinäre Werkstatt für Tanz und Performance. Anschließend lebt und arbeitet sie mehrere Jahre in London.

Sie ist Gründungsmitglied des Vereins Tanzinitiative Hamburg e.V., dessen Profil sie maßgeblich mitentwickelt, dessen Produktionen sie kuratiert und dramaturgisch betreut. Sie initiiert Werkstätten, hält Vorträge, publiziert über die Arbeit der Tanzinitiative entlang eines kritischen Diskurses im Kontext zeitgenössischer Choreografie. Siehe: PUBLIKATIONEN/TEXT.

Gleichzeitig beginnt sie als Autorin für Tagespresse und Fachmagazine zu arbeiten: u.a. Die Welt, taz, Hamburger Abendblatt, Tanzdrama, Tanzjournal, ballet-tanz, tanz, die Internetplattform corpusweb.net, publiziert in Büchern national und international. 2007 erscheint in Zusammenarbeit mit der Fotografin Tina Ruisinger das Buch Meg Stuart · Anne Teresa de Keersmaecker im K-Kieser Verlag. Für die Produktion „Giselle“ ist sie als Gastdramaturgin am Hamburg Ballett John Neumeier tätig. Weiter arbeitet sie im Bereich Film, Fernsehen und Multimedia, kreiert anfangs die Tanzfilme Weiss, 1991; Platz, 1994; zeitWeise, 2000. In Kollaboration mit dem Deutschen Tanzfilminstitut Bremen entstehen Magazinbeiträge für 3sat. Siehe: PUBLIKATIONEN/TV. Im Rahmen des Bundeskulturstiftungsprojekts Tanzfonds Erbe übernimmt sie 2015 die künstlerische Leitung für die filmische Portraitserie ZEUGEN DES TANZES. Zusammen mit Tina Ruisinger entwickelt sie Multimedia-Choreografenportraits.

VIDEOS Kästner/Ruisinger:

<https://vimeo.com/user51084128>



■ BARBARA SCHMIDT-ROHR

KÜNSTLERIN/CHOREOGRAFIN, KURATORIN, DRAMATURGIN

Barbara Schmidt-Rohr studierte Germanistik, Philosophie und Politische Wissenschaften in Heidelberg und Tanz Anfang der 80iger Jahre an der School f New Dance Development in Amsterdam. Sie arbeitete lange Jahre im Kontext des Kollektivs Tanzinitiative Hamburg und war dabei vor allem konzentriert auf die Entwicklung radikal neuer Aufführungsformate, die in der Begegnung von Künstlern verschiedener Genres konsequent entlang der künstlerischen Fragestellungen generiert wurden. Sie hat in zahlreichen lokalen und internationalen Kollaborationen kuratorisch und dramaturgisch gewirkt.

In ihren eigenen Arbeiten realisiert sie Projekte an der Schnittstelle zwischen Choreografie, szenischer Installation und dem Digitalen. Dabei kombiniert sie digitale Formate mit einer sehr eigenen ästhetischen Handschrift, wobei es ihr immer auch um die Performancekunst als Teilhabe im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen geht. Sie ist seit 2017 kulturpolitisch im Vorstand des Dachverbandes für die freien darstellenden Künste in der Hansestadt aktiv. [www.dfdk.de](http://www.dfdk.de)

Sie erhielt 2018/19 die dreijährige Hamburger Konzeptionsförderung.

[www.barbaraschmidtrohr.de](http://www.barbaraschmidtrohr.de)

---

# ■ PRODUKTIONEN / FORMATE

---

## ■ NEUE RÄUME

- HINTER DEN GÄRTEN, 2013
- GIMME SHELTER, 2010
- NOTETT, 2008
- CIDERELLA GAMES, 2007
- MAGIC LIGHT, 2005
- GLAMOUR, 2004

## ■ COMMUNITY

- TÜDDELDÜDDEL-LÜD, 2009
- URBANE RITUALE, 2003

## ■ KINDER / JUGEND

- DOING FAMILY, 2018
- EYES WIDE OPEN, 2016
- THE BEE TREASURE, 2014
- LUKAS, 2011
- MORE!MORE!MORE!, 2007

## ■ WERKSTATT

- THE BEST. THE WORST. MY EVERYTHING!, 2015
- CYBORG MOVES, 2003

## ■ GESPRÄCH / VORTRAG

- DIVERSE



■ NEUE RÄUME

■ HINTER DEN GÄRTEN

**URAUFFÜHRUNG:** 22. Mai 2013 Oberhafen Hamburg

Ein Stück unkontrollierter Wildwuchs in der Stadt, ein Ort, den die Natur sich zurück erobert hat, wird zur Bühne. Die Tanzinitiative Hamburg siedelt ihr neuestes Projekt vor stillgelegten Bahntrassen am Oberhafen an, einem Quartier am Rande der Hafencity, das sich gerade massiv zu verändern beginnt. Zusammen mit einer großen Gruppe von Performern aus Hamburg, der Choreografin Isabelle Schad, dem Künstler Laurent Goldring und einem Team aus Landschaftsarchitekten und Soundkünstlern wird diese temporäre Freilicht-Bühne bespielt.

Wir sympathisieren mit dem Einzelnen als Teil des Kollektivs, der Gruppe als bewegtem Organismus, der Brache als unverplantem Gebiet, der Choreografie als urbaner Landart.

**KONZEPT:** Barbara Schmidt-Rohr, Irmela Kästner / Hamburg

**REALISATION / CHOREOGRAFIE:** Isabelle Schad / Berlin

**REALISATION / BÜHNE:** Laurent Goldring / Paris Y-LA, Ando Yoo, Landschaftsarchitektur / Hamburg

**TANZ/PERFORMANCE:** 30 Darsteller/Performer aus Hamburg: Andrea Sander, Alyssa Marie, Antje Hoppe, Antje van Scharrel, Dierk Jensen, Ellen Binek, Frank Steinberger, Hans Georg Doelfes, Helga Damm, Johanna Schmidt, Jonas Leifert, Katharina Schütz, Lena Blank, Maren von Westerhagen, Marie Golüke, Martin Freiling, Milena Pieper, Nadja Frerichs, Navina Neverla, Pepita Carstens, Philipp Wiesner, René Menges, Sam Schramm, Savitri Hudar-Lazic, Sedef Iskin, Susana Oesterlin, Swanhild Kruckelmann, Uwe Bujack, Uwe Kummerfeldt, Stefanie Tübinger

**FOTOGRAFIE:** Tina Ruisinger / Zürich

**SOUNDDESIGN:** Gael Cleinow / Brüssel

**TECHNISCHE LEITUNG:** Manuel Horstmann

**LICHT:** Micha Lentner

**ASSISTENZ:** Verena Brakonier, Stefanie Tübinger

**PRODUKTION:** Schmidt-Rohr / Kästner – Tanzinitiative Hamburg, in Kooperation mit Kampnagel Hamburg,

Gefördert von: Kulturbehörde Hamburg, FONDS SOZIOKULTUR,  
wir danken dem Oberhafen e.V., Hermes Transporte Florian Lafer GmbH, Ulrich Meyer, Fritz Dyckerhoff, Tim Gailenkeuser

■ NEUE RÄUME

■ HINTER DEN GÄRTEN



FOTOS: Tina Ruisinger

PRESSE

KATJA ENGLER, WELT AM SONNTAG, 19.05.2013

Was ist künstlich? Was ist natürlich? von Katja Engler Choreografin Isabelle Schad erarbeitet eine Performance zwischen stillgelegten Bahngleisen. Anna Halprin war 90 Jahre alt, als sie in New York wieder mal einen Workshop gab. Irgendwann sagte da die unverändert wendige Pionierin des postmodernen Tanzes: „Ich nutze Bewegungen als einen Weg, um in uns zu verankern, wer wir sind. Tanz kann durch den Körper den Geist formen.“ Die Berliner Choreografin Isabelle Schad nennt Isadora Duncan und Anna Halprin, wenn sie zu umreißen versucht, was für eine Art Bewegungs-Theater sie macht und wer sie inspiriert. Derzeit probt sie mit 30 Männern und Frauen, Laien und Profi-Tänzern, auf einer Brache im Hamburger Oberhafen [...]

KATJA ENGLER, HAMBURGER ABENDBLATT 22.05.2013

„Hinter den Gärten“: von der Weisheit der Körper von Katja Engler Zwischen stillgelegten Gleisen am Oberhafen feiert Isabelle Schads Tanzperformance „Hinter den Gärten“ Premiere. Zuschauer können sich frei auf dem Gelände bewegen und in bestimmten Grenzen „mitgehen“. Alles ist mit allem verbunden, jede Bewegung wirkt sich auf das Ganze aus: Gleich einzelnen Teilchen wabernden Plasmas bewegen sich die Männer und Frauen miteinander wie in einem großen Strom. Dann wieder halten sie jeder den Fuß eines anderen fest: Die Gemeinschaft, die die Choreografin Isabelle Schad hier auf einer Brache zwischen stillgelegten Bahngleisen im Oberhafen herstellt, hat sich zusammengefunden, um eine poetische urbane Intervention mit Leben zu füllen: „Hinter den Gärten“ heißt die Bewegungsperformance, die an diesem Mittwoch, 22. Mai, hier Premiere hat. Die Zuschauer können sich frei auf dem Gelände bewegen und in bestimmten Grenzen „mitgehen“ [...]

HAMBURGTHEATER / ONLINE 26.5. 2013

Atmende Grashügel von Birgit Schmalmack Hinter den Lagerhallen am Oberhafen tut sich Wundersames. Da wächst englischer Rasen, da stehen Chrysanthen ordentlich aufgereiht in kleinen Töpfen, da hängen sich die Menschen in die Bäume. Trotz widrigster Wetterumstände wälzen sie sich auf dem Boden, schmiegen sich an die Grashügel, schaukeln in den Zweigen und werden zu sich bewegenden Menschenhügeln. Sie werden zum einem Teil der Natur. Dabei verändern sie sich kontinuierlich. Sie bilden wortlose Arbeitsgruppen, dirigieren den anderen an der Kleidung um die eigene Achse und kuscheln sich aneinander. Sie werden zu Raupen und zu arbeitenden Organismen, bis sie sich zum Schluss auf ihre eigenen zwei Beine stellen und über die Gleise einzeln ihrer Wege gehen. Die Sounddesigner, die an dem Projekt „Hinter den Gärten“ der Tanzinitiative Hamburg mitgearbeitet haben, haben die Geräusche der Umgebung geschickt einbezogen in ihr Sound-Konzept. Sie verstärken und mischen die ständig vorhandenen Klänge der Umgebung zu neuen Kulissen zusammen, so das auch hier Kunst, Natur und Technik ineinander fließen und eine neue Einheit bilden können, die nicht mehr zu trennen ist. Die Choreografin Isabelle Schad hat ein wunderbar sinnliches und einfaches Kunstwerk mitten in einer Industriebrache entstehen lassen. Direkt neben der schnecken, blitzblanken Hafencity liegt hier ein fast ungenutztes Kleinod, das sich für solche Aneignungen anbietet, so lange es noch existiert. Toll das es jemand dafür entdeckt hat zu zeigen, was eine Community aus Künstlern und Laien hier gemeinsam erschaffen kann.



VIDEO ,DEUTSCHES TANZFILMINSTITUT BREMEN:  
<https://vimeo.com/68781262>



■ NEUE RÄUME

■ GIMME SHELTER

**URAUFFÜHRUNG:** 13. Mai 2010 Live Art Festival Kampnagel

Mit der Installation gimme shelter bauen und inszenieren die bildende Künstlerin Isa Melsheimer gemeinsam mit den Tänzer-Choreografen Frank Willens und Ulrike Bodammer einen „Schutzraum“, der als Ort der Gemeinschaft für Publikum und Performer fungiert. Eine klassische Kleinfamilie, empfängt die Zuschauer als ihre Gäste, gewährt ihnen Zutritt in ihr „Utopia“. Vater, Mutter, Sohn, eine Konstellation, die zudem symbolhaft gefärbt ist durch ihre mit dem Erlösungsgedanken verhafteten biblischen Ikonografie. Doch steht Familie ebenso für Schmerz und Gewalt. Und ist in prekären Zeiten wie diesen gerade im Tänzerberuf immer ein Wagnis. Offenheit ist gefragt, für das Unvorhersehbare, auch das Monströse. In diesem Sinne verschreibt sich die Inszenierung einer „unbedingten“ (Jaques Derrida) Gastfreundschaft, offen für gemeinsame Erfahrung, gemeinsam verbrachte Zeit, in der wir vielleicht die Abende damit verbringen, ein Kind in den Schlaf zu singen.

**IDEE, KONZEPT UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG:** Barbara Schmidt-Rohr, Irmela Kästner

**CHOREOGRAFIE UND PERFORMANCE:** Frank Willens, Ulrike Bodammer & Sohn Elias, Berlin

**INSTALLATION:** Isa Melsheimer, Berlin

**DRAMATURGIE:** Robert Steijn, Amsterdam, Wien

**LICHT:** Bruno Pocheron, Maika Knoblich, Berlin

**FOTOGRAFIE:** Tina Ruisinger, Zürich

**VIDEO:** Beate Bodenhausen, Hamburg

**STAHLBILDHAU-REALISATION:** Joachim Manger, Bröllin

**PRODUKTION:** Schmidt-Rohr / Kästner – Tanzinitiative Hamburg e.V. in Koproduktion mit: Kampnagel Hamburg, Schloss bröllin e.V.

Gefördert von der Behörde für Kultur, Sport und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg, dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg Vorpommern und dem Nationalen Performance Netz, die Koproduktionsförderung des NPN wird ermöglicht durch die Kulturstiftung des Bundes.

Wir danken Ten Pen Chii Art Labor für die Unterstützung.

Isa Melsheimer wird vertreten von folgenden Galerien:

Rosemarie Schwarzwälder: [www.schwarzwaelder.at](http://www.schwarzwaelder.at)

Jocelyn Wolff: [www.galeriewolff.com](http://www.galeriewolff.com)

Esther Schipper: [www.estherschipper.com](http://www.estherschipper.com)

■ NEUE RÄUME

■ GIMME SHELTER

PRESSE

KATJA SCHNEIDER, TANZ, 7 / 2010

Auf Kampnagel in Hamburg leben Vater, Mutter, Kind in der Intimität der Öffentlichkeit: „...Auf Kampnagel öffnet sich der Raum für ein friedliches und sicheres Miteinander. Anderswo steigen die Mieten. Die Gratwanderung, hierzulande Familie und Beruf vereinbaren zu wollen, potenziert sich bei nomadisch lebenden Tänzern und Choreographen. Auch das macht „gimme shelter“ sehr bewusst.“



FOTOS: Tina Ruisinger



■ NEUE RÄUME

■ NOTETT RANDBEMERKUNGEN

EIN STÜCK VON CLAUDIA LICHTBLAU

**URAUFFÜHRUNG:** 2. Oktober 2008 Stadtpark-Hamburg und Kampnagel Hamburg

Wie sprechen, wenn alles gesagt scheint? Und wie findet Kunst ihren Ort? Die Essener Choreografin Claudia Lichtblau ist eine Ausnahmekünstlerin, die ihr Schaffen als Denken in Körpern versteht, in einer schonungslosen Selbstbefragung, an der sie den Betrachter teilhaben lässt. Im Ruhrgebiet hat sie Industriebrachen für ihre Kunst erschlossen. Als Folkwang-Absolventin und ehemalige Choreografin des von Pina Bausch geleiteten Folkwang-Tanzstudios steht sie in einer bedeutenden Tradition des Tanzes in Deutschland. Auf Einladung der tanzinitiative hamburg entsteht ein Stück, das in einer Passage vom Stadtpark auf die Kampnagel-Bühne Bewegungs- und Klangräume von Choreografie verortet.

Einen Raum zu erschließen, nicht in der Nacherzählung von Geschichte sondern in der Öffnung zur Vision. Im Hamburger Stadtpark unter freiem Himmel hat zu Beginn der 1920er Rudolf von Laban die ersten Bewegungschöre ins Leben gerufen. Ein Ort, der damals wie heute zur Neupositionierung von Choreografie und Tanz inspiriert. Die Arbeit von Claudia Lichtblau aus Essen, die zu den konsequentesten Choreografinnen ihrer Generation gehört, basiert im Wesentlichen auf der Laban'schen Choreutik, ihre Ästhetik ist jedoch zeitgenössisch, wenn nicht gar zeitlos. Sie thematisiert ein Individuum, das sich an den Rändern und in Zwischenräumen bewegt.

„Ihre Arbeit produziert aus den Versatzstücken einer als Steinbruch genutzten Tanzkunst reale Ereignisse“, sagt der Philosoph Rupert J. Seidl über Lichtblaus Arbeit. Vor dem Hintergrund von Lichtblaus Werk, in dessen Mittelpunkt die choreografische Erschließung des stillgelegten und heute zum Unesco- Weltkulturerbe ernannten Industrieareals Zollverein im Ruhrgebiet steht, ist der zweite Teil ihrer inszenatorischen Auseinandersetzung mit dem Ort K3-Zentrum für Choreographie auf dem ehemaligen Industriegelände Kampnagel darum ebenso spannend. Denn Lichtblaus Arbeit berührt immer wieder auch Fragen zur Institutionalisierung von Kunst.

**TANZ:** Marine Fourniol, Matthias Hartmann

**POSAUNE:** Brent Foster

**KOSTÜME:** Margit Koch

**ORTSBESTIMMUNGEN:** Im Rahmen der Theorie-Reihe: Moving Heads – Choreografie im Gespräch: Die Choreografin Claudia Lichtblau trifft den Regisseur Laurent Chétouane im Gespräch mit Irmela Kästner

**PRODUKTION:** Schmidt-Rohr/Kästner-tanzinitiative hamburg

Koproduktion: K3 – Zentrum für Choreographie, Tanzplan Hamburg auf Kampnagel

Gefördert von: Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg,

wir danken dem Bezirksamt Nord, dem Planetarium Hamburg und der roten Doppeldecker GmbH.

■ NEUE RÄUME

■ NOTETT



FOTOS: Stefan Malzkorn

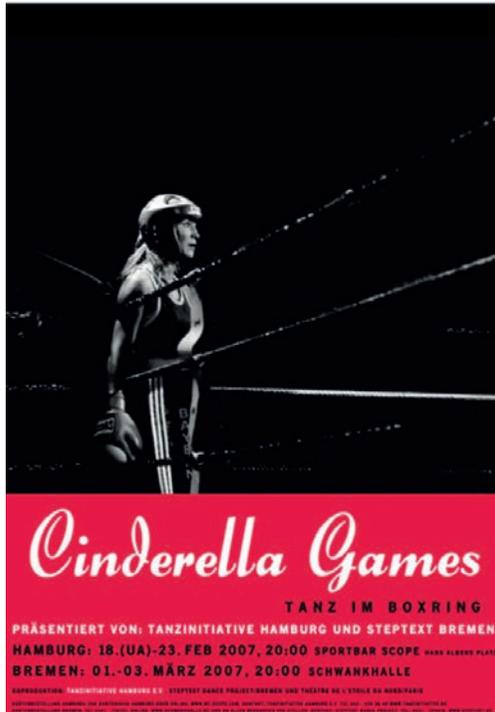
PRESSE

MONIKA NELLISSEN, HAMBURGER ABENDBLATT 4. 8. 2008

Askese, Sinnlichkeit und Befremdung von Monika Fabry So viel heroische Selbstverleugnung, gepaart mit künstlerischer Integrität und Disziplin sind selten. „Notett – Randbemerkungen“, eine zweiteilige tanztheatrale Meditation als Uraufführung von Claudia Lichtblau, produziert von der Tanzinitiative Hamburg, verlangte den beiden Protagonisten, Marine Fourniol und Matthias Hartmann, einiges ab [...]

„BIS ES FRIERT“ VON KLAUS WITZELING: TANZJOURNAL 6/ 2008

Zwei Körper positionieren sich im Raum, sie gehen in Stellung. Sie beziehen sich aufeinander in Blicken, ziehen ihre Bahnen, umkreisen einander in Wegen und morsen sich Worte zu wie klingende Lichtsignale. Doch sie kommen nicht wirklich in Kontakt, wie der Titel von Claudia Lichtblaus „Notett Randbemerkungen“ bereits nahelegt. Marine Fourniol und Matthias Hartmann tanzen kein Duett, sie treten vielmehr in Dialog mit der Kunst des Tanzes und den Raumstrukturen. Selbst in der Natur, unter freiem Himmel im Hamburger Stadtpark, wo der erste Teil der Körper-Raum-Performance unter Wolkenschleiern einfach vor sich geht (so muss man schon sagen, denn Lichtblau und ihren so präzisen wie präsenten Tanzkünstlern liegt jegliche Spekulation auf Spektakel fern) beziehen sich die beiden auf die Sockelkonstruktion des Art-Deko-Wasserturms. Sie folgen, von herbeiwahenden Klangfetzen des Posaunisten Brent Foster begleitet, den Treppen und der Einfassung des Brunnenbassins. Es passiert eigentlich wenig und doch ungeheuer viel, denn die Choreographin lädt die exakten, konzentriert gespannten Bewegungsakte mit Assoziationen aus der (bildenden) Kunst und dem Theater und nicht zuletzt mit Sprache auf: Der Hamburg-Flanierer Samuel Beckett kommt zu Wort, dann beim zweiten Teil im kalten Betonkubus der Kampnagel-Probühne Friedrich Hölderlin und nicht zufällig Stéphane Mallarmé mit dem Poem „Une Constellation“ – „Ein Sternbild“. Im geschlossenen Raum gelingt es der manischen Minimalistin Lichtblau „die Konstellation“ zwischen den beiden „Gestirnen“ zu Explosionen der Stille zu bringen – allerdings nur für den Zuschauer, der dem sich entspinrenden Netz aus Bewegungen und Worten folgen mag. Sie entfaltet es sorgsam, setzt wenig Akzente mit Farbe – grüne Schuhe, der mit rotem Leder bezogene Barhocker, ein gelber Mülleimer – und strukturiert vier Mal mit den sich unmerklich verschiebenden Rhythmen des Komponisten Killian Schoon. Hartmanns Klagestöhnen ins Mikrophon findet sein Echo in Hölderlins poetischem Appell an die „himmlische Flamme des Verstandes“ („Die letzte Stunde/Der Wald“). Sein Körper leuchtet nackt und pur und es gelingt Hartmann die Entkörperlichung seines Körpers ins Skulpturale. Er wirkt rein, spirituell und selbstverständlich, was den rauschenden Seidenstoff über der bloßen Haut der „Partnerin“ vergleichsweise obszön wirken lässt.??Die Choreographin stellt Grundsatzfragen in „Notett“. Antworten gibt sie keine. Ihr scheinbar leicht hingeworfenes, dabei stets ins Kleinste durchdacht wirkendes Werk mutiert überraschend zum kantigen Brocken – durch die es grundierenden Bezüge zu Dichtung und Philosophie und Gedankenspiele über Kunst, Natur, den Menschen und die von ihm geschaffene grauenvolle Realität, deren Bilder sie nie beschwört aber mit ihren subtilen und großartigen Tänzern in die Fantasie des Zuschauers projiziert, dass ihn frieren muss. Dieses ungewöhnliche Projekt ist der Tanzinitiative Hamburg zu danken. Sie holte Claudia Lichtblau erstmals an die Elbe und realisierte in Kooperation mit dem „K3-Zentrum für Choreographie“ diese bemerkenswerte, mutige, wahrlich dem Tanz neue Spielorte und (Gedanken)Räume eröffnende Produktion. Sie mag nicht auf Anhub „publikumsattraktiv“ gewesen sein. Doch genau darum muss es in der Recherche über Tanz und im vom Tanzplan Deutschland ermöglichten choreografischen Zentrum gehen können: Auch in Zukunft solche, sich Gefälligkeit und Mainstream verweigernde eigenständige, originelle und unabhängige Tanz-Experimente anzustiften und zu verwirklichen.].



■ NEUE RÄUME

■ CINDERELLA GAMES

4 CHOREOGRAFISCHE KOMMENTARE IM BOXRING

**URAUFFÜHRUNG:** 18. Februar 2007 Sportbar scope, Hans-Albers-Platz, Hamburg/St. Pauli; Schwankhalle Bremen

„Jeder Boxkampf ist eine Geschichte – ein einzigartiges Drama ohne Worte. Vielleicht geschieht nichts Sensationelles: Dann ist das Drama „rein“ psychologischer Natur. Boxer setzen eine Art absoluter Erfahrung in die Welt, die öffentliche Darstellung äußerster Grenzen.“ (Joyce Carol Oates)

Was könnte eine Choreografin an den Botschaften des Boxsports interessieren? Was fasziniert heute zunehmend Frauen an dieser immer noch männlichsten aller Sportarten? Was treibt sie dazu, die Schmerzen zu ignorieren, der Gegnerin das Gesicht blutig zu schlagen? Das Feld körperlicher Entgrenzung und Trance, das sich hinter der Erschöpfung und dem Schmerz öffnet, ist für den Boxer oft entscheidender Moment eines Kampfes. Auch Tänzer kennen diese Momente, über den Körper hinauszugehen.

**ALI, GRANT ME SERENITY**

Choreografie und Tanz: Katrin Schyns, Berlin, Regie: Thomas Langkau, Musik: Claude Chassevent, Kostüm: Katja Filipovich

**NO CONTEST**

Choreografie: Anne Minetti, Paris/Bremen, Tanz : Anne Minetti, Jean-Marc Colet

**CONTRE ELLE**

Choreografie: Mélanie Sulmona, Paris , Performance: Mélanie Sulmona, Karla Pollux

**SIEG' ODER STIRB!**

Choreografie: Dorothea Ratzel, Hamburg Musik/Sound: Paul Ratzel  
Performance: Tim „Der Profi“ von Fintel Stimme: Susianna Kentikian

„CUTMAN“: Delta Ra'i

**KÜNSTLERISCHE LEITUNG, KONZEPT, DRAMATURGIE:** Irmela Kästner, Barbara Schmidt-Rohr

**TON:** Tobias Gronau

**LICHT:** Tanja Nowak

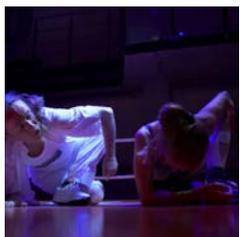
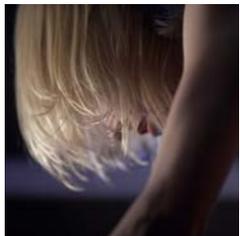
**PRODUKTIONSLEITUNG:** Joschi Neu Produktion: Schmidt-Rohr / Kästner – Tanzinitiative Hamburg

**KOPRODUKTION:** steptext dance project, Bremen und Théâtre l'Etoile du Nord, Paris

Gefördert von: Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Nationales Performancenetz, aus Mitteln des Tanzplan Deutschlands der Kulturstiftung des Bundes, steptext dance project wird gefördert durch den Senator für Kultur Bremen und unterstützt von der Waldemar Koch Stiftung Bremen und von der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen; mit freundlicher Unterstützung von: Kampnagel Hamburg und Dock 11 Berlin, Institut Francais Hamburg + Bremen, Sportbar scope/Hamburg, Boxclub Flamingo/B.

■ NEUE RÄUME

■ CINDERELLA GAMES



FOTOS: Heiko Seibel

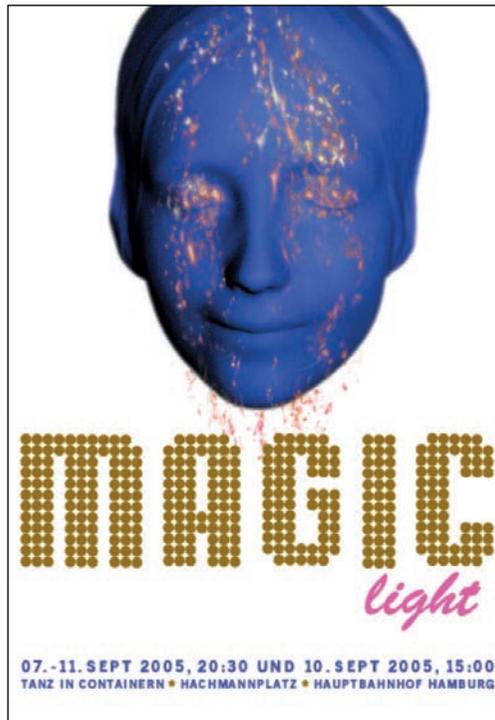
PRESSE

STEFAN HENTZ, DIE WELT 20. 2. 2007

Nieder mit der Schwerkraft – Ring und Bühne frei für künftige Sieger und kommende Verlierer. Tänzerinnen machen Schlagzeilen, der Boxring wird zum Tanzboden: Quadratisch, praktisch, ein klassisches Format, vielleicht fünf mal fünf Meter, gut gepolsterte Ecken und Seile zwischen den Eckpfosten: ein Boxring – die klassische Bühne. Bühne für Selbstdarsteller, Kämpfer, Schläger, Tänzer. Und Tänzerinnen, versteht sich, spätestens seit Boxerinnen die Nachrichtenkanäle entern. Und seit die Tanzinitiative Hamburg und das Steptext Dance Project Bremen den Boxring zum Schauplatz ihres mit Tänzerinnen und Tänzern aus Berlin, Bremen, Paris und Hamburg besetzten Projektes „Cinderella Games“ erkoren haben, das am Sonntag in der gut gefüllten Sportbar Scope am Hans-Albers-Platz uraufgeführt wurde. Kampf und Tanz, Wucht und Rhythmus, Boxen und Weiblichkeit, Spiel und bitterer Ernst, sind in etwa die Spannungsverhältnisse, aus denen die „Cinderella Games“ ihre Energie schöpfen. Die Berliner Tänzerin Katrin Schyns etwa bezieht sich ironiegeladen auf die Traummaschine Boxsport, auf die Träume von Erfüllung und Unbedingtheit, die sich mit dem Kampfsport verbinden. Anne Minetti dagegen thematisiert das Wechselverhältnis zwischen Kämpferin und einem Widerpart in einer Zwitterrolle zwischen Schiedsrichter und persönlichem Trainer thematisiert, der das nötige Aggressionslevel aus der Tänzerin hervorkitzelt, und die Hamburger Choreographin Dorothea Ratzel konfrontiert einen Interviewmitschnitt der seit Sonnabend frischen Fliegengewichts Weltmeisterboxerin Susianna Kentikian als inneren Monolog mit der brachialen Dynamik des Kickbox-Profis Tim von Fintel. Am deutlichsten erzählen die Pariser Tänzerinnen Mélanie Sulmona und Karla Pollux die Geschichte eines Kampfes als Folge von Verwandlungen und Rollenwechseln. In dem Maß, wie sie die Ausrüstung der Kämpferin anlegen, zögernd und zielstrebig zugleich, streifen sie die sexualisierten Gesten der Weiblichkeit ab, und schlüpfen in geschmeidige Bewegungsmuster, die zusammen mit den elastischen HipHop-Beats die latent aggressive Energie des Kampfes beschwören. Zwei Spiegelfechterinnen, deren Kampf im Gleichmaß von Angriff und Abwehr, von Ausweichen und Nachsetzen, links, rechts, vor und zurück mit zunehmender Kampfdauer das Gegeneinander zum Zusammenspiel konvergenter Kräfte verwandelt. Sieger und Verlierer? Nur zwei Seiten einer Medaille namens Kampf, nur die Gemeinsamkeit der Akteurinnen, Solidarität vielleicht sogar.

KLAUS WITZELING, TANZJOURNAL 2/2007

Tanz statt Kampf? Der Kampf als Tanz? Oder Tanz als Kampf? Die Hamburger Tanzinitiative schickte vier Choreografinnen in den Boxring, um die Grenzen zwischen Sportkunst und Tanzsport auszuloten. Bei den „Cinderella Games“ steigen schon mal Underdogs zu Medien-Heroen auf – wie die frischgebackene WBA-Weltmeisterin Susiana Kentikian. Die „Killer-Queen der Herzen“, eine armenische Immigrantin in Hamburg, schlug in Dorothea Ratzels „sieg oder stirb!“ zwar nicht mit den Fäusten zu. Der Fliegengewichtlerin genügten Worte, um in der Sportbar „Scope“ am Kiez ihren Sparring-Partner, den Kick-Boxer Tim von Fintel, in die Seile zu jagen. Mit dem Fight zwischen Körper und Kopf, zwischen muskulärer und mentaler Kraft, punktete der „Profi“ dann doch gegen „Susi“ durch performative Präsenz und elegant treffsicheren Einsatz der Martial Arts. Die weiteren Duelle in der Koproduktion mit steptext dance project bremen (von Katrin Schyns und Anne Minetti) waren als choreografische Vorrunden zu werten. Doch gelang Mélanie Sulmona und Karla Pollux in ihrer HipHop-Battle eine effektsichere Synthese von Boxen und Tanz.



■ NEUE RÄUME

■ MAGIC LIGHT

TANZ IN CONTAINERN AUF DEM HACHMANNPLATZ / HAUPTBAHNHOF HAMBURG

**URAUFFÜHRUNG:** 7. September 2005

Mix dir die Zauberformel, hol dir den Schlüssel ins magische Licht der Aufmerksamkeit! Nicht allein das Geld regiert die Welt. Die Sucht nach öffentlicher Aufmerksamkeit ist zur dominierenden Währung geworden, fast schon einer Droge gleich. Nur dass im Schein von Hochglanzwerbung und Medienallmacht alles und alle immer gleicher werden. Das Einzigartige, das Geheimnisvolle sind nur noch leere Versprechen im hemmungslosen Ausverkauf unserer leicht konsumierbaren, normierten Welt. Glamour ist tot. Der Schimmer ist erloschen. Denn heute drängt alles und jeder ins blendende Rampenlicht

Strategien der Aufmerksamkeit durchleuchtet die Inszenierung Magic light in Fortsetzung von Glamour – Tanz in Containern auf dem Spielbudenplatz/St. Pauli. Ganz bewusst bewegt sich die Inszenierung im Spannungsfeld zwischen Aufmerksamkeit erheischenden Methoden und der Vermittlung ungewohnter künstlerischer Versuchsanordnungen. Die Tanzinitiative Hamburg erobert erneut den urbanen Raum und mit ihm ein theaterfremdes Publikum. Internationale Tanzkünstler treffen auf Hamburger Tanzschaffende. Dieses Mal stellen wir die Container-Installation am Hamburger Hauptbahnhof auf - in einer weithin sichtbaren Licht-Bild-Choreografie als Werbeträger für den Tanz. Und nicht umgekehrt, wie so oft, wenn der Tanz zu Werbezwecken benutzt wird. Für Reisende der erste oder letzte Eindruck, den sie mitnehmen. Für City-Flaneure und Schnäppchenjäger ein Bonusstück für den Heimweg. Der Titel Magic light ist insofern auch eine ironische Anspielung auf die Brennpunkt reduzierte Produktwerbung.

Die Container fungieren als Bühnenfenster eines temporären Tanzhauses, in denen unterschiedliche, größtenteils eigens für die Inszenierung kreierte Tanzstücke in einem dramaturgisch aufeinander abgestimmten und zeitlich festgelegten Rahmen aufgeführt werden, integriert in ein Gesamtkonzept von Licht und Sound.

**KONZEPT, KÜNSTLERISCHE LEITUNG:** Irmela Kästner, Barbara Schmidt-Rohr

**CHOREOGRAFIE BALLETT:** Tomislav Jelacic

**DRAMATURGISCHE BERATUNG:** Chris Haring

**TANZ:** Stefanie Cumming, & liquid loft, Wien/Vancouver

Paula E. Paul, Potsdam mit Annette Klar, Roger Döring, Berlin; Litó Walkey, Berlin/Vancouver; Yolanda Gutiérrez, Hamburg; Vadim Bauser, Konstantin Johannes, Hamburg; Matthias Breitenbach, Hamburg; Tomislav Jelacic, Hamburg u.v.a.

**AUSSTATTUNG:** Artifact Hamburg

**LICHT:** Tanja Nowak

**TON:** Stefan Rossow

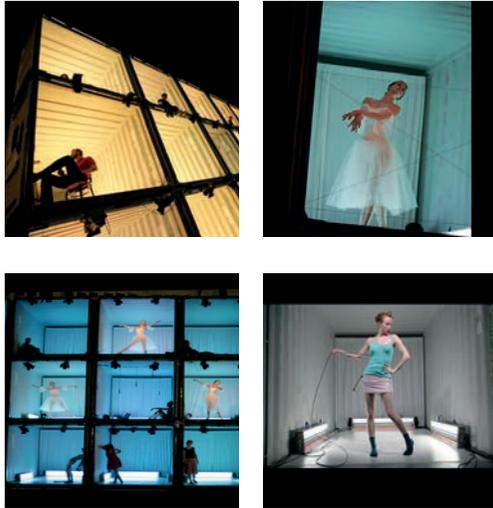
**PRODUKTIONSMANAGEMENT:** Joschi Neu

**PRODUKTION:** Tanzinitiative Hamburg e.V.

Gefördert von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, mit Unterstützung der Hamburgischen Kulturstiftung, Nationales Performancenetz NPN, Kampnagel Hamburg, Evergreen Deutschland wir danken den Firmen: Seeland, HCCR, HHLA, Stapelfeldt, mateco.

■ NEUE RÄUME

■ MAGIC LIGHT



FOTOS: Stefan Malzkorn



VIDEO: Deutsches Tanzfilminstitut Bremen  
<https://vimeo.com/39043514>

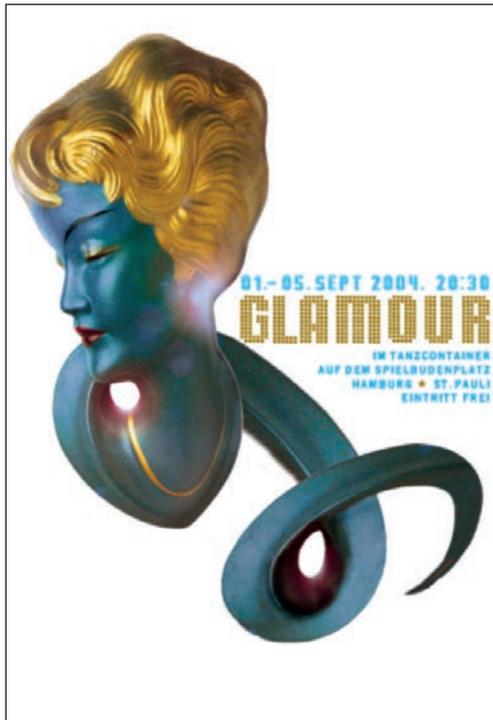
PRESSE

KARIN LIEBE, TAZ-HAMBURG, 10./11.9.2005

Hiphop mit Spieluhr: Junge Tänzer aller Sparten buhlen in 15 am Hauptbahnhof übereinander gestapelten Containern um die Gunst des Publikums: Der Hamburger Hauptbahnhof ist nicht gerade ein Ort, an dem man sich länger als unbedingt nötig aufhält. Selbst die Mozart- und Haydnklänge am Ausgang Hachmannplatz dienen nicht zur Erbauung der Reisenden, sondern zur Vertreibung von Drogensüchtigen und Dealern. Umso erfreulicher, dass der Platz für wenige Tage zum Ort des erwünschten Müßiggangs und Kunstgenusses wird. Und das ohne Mega-Event-Charakter, Feuerwerksgetöse und Würstchenbudengeruch. Nicht einmal Eintritt kostet die von der Hamburger Tanzinitiative initiierte und produzierte Performance „MAGIC light“. Stehvermögen sollte man für die 90 Minuten dauernde Show allerdings mitbringen – und Neugierde auf zeitgenössischen Tanz. Bis Sonntagabend findet sie noch vor dem Bieberhaus in 15 mit Neonröhren erleuchteten Schiffscontainern statt. Letztes Jahr stand die Container-Installation unter dem Titel „Glamour“ auf dem Spielbudenplatz – mit so großem Erfolg, dass Irmela Kästner und Barbara Schmidt-Rohr das Konzept am neuen Spielort wiederholten. Nacheinander, teils auch parallel, buhlen jetzt wieder internationale Tänzer und diesmal auch ein Schauspieler auf engstem Raum um die Aufmerksamkeit des Publikums. Die temporären „Bewohner“ der in drei Reihen zu jeweils fünf Containern übereinander gestapelten Kästen werden zu Beginn mit einem Hebekran auf ihre Minibühne hinaufgehievt – ein stimmungsvoller Anfang, der einen sofort an laue Sommerabende an der Elbe mit Blick auf den Containerhafen erinnert. Während das Publikum alles voll im Blick hat, ist der Sichtkontakt der Künstler untereinander durch Wände zwischen den Waben versperrt. Aber sie hören sich. Vor allem den Hamburger Schauspieler Matthias Breitenbach. Er stimmt mehrfach einen zornigen Großstadtblues mit Texten des 1975 gestorbenen deutschen Pop-Schriftstellers Rolf Dieter Brinkmann an. Dessen Lamento über die kaputte Stadt und ihre kaputten Bewohner passt zwar vordergründig in die harte Hauptbahnhofszenerie, bleibt aber als sperriger „Zwischenruf“ ein völlig humorfreier Fremdkörper inmitten der mal verspielt, mal kraftvollen Tanzstücke. Voller Power hiphoppen Vadim Bauser und Konstantin Johannes füreinander unsichtbar um die Wette. Voller Wut über die egozentrische Arbeitsgesellschaft treten die drei Performer von „Tanz.Mass.Name“ in die Zwischenwände. Subtil-ironisch agiert Stephanie Cumming als An- und Ausziehpuppe, während Yolanda Gutierrez „Körperbäckerei“ per Nudelrolle und Teigfladen betreibt. Das letzte Wort bei dieser im Minutentakt wechselnd Peepshow, die erhellende Spotlights auf den modernen Tanz wirft, haben allerdings fünf klassische Balletteusen. Im weißen Tutu drehen sie sich um sich selbst – wie Spieluhren aus einer längst vergangenen Zeit.

KLAUS WITZELING, HAMBURGER ABENDBLATT, 9. 9. 2005

Ballett trifft Breakdance - magic light "New Battle". Magnetsch zieht die gigantische „Bildschirmwand“ auf dem Vorplatz des Hamburger Hauptbahnhofs den Blick an. Doch der blaue Schein trägt. Was wie MTV aussieht, erweist sich als die Tanzinstallation „Magic light“ in 15 übereinander gestapelten Schiffscontainern. Die im Farblicht schillernden Boxen sind keine Monitore, sondern dienen 19 Performern als Minibühnen. Nicht das einzige raffinierte Täuschungsmanöver von Irmela Kästner und Barbara Schmidt-Rohr. Was die neugierigen Passanten und Reisenden wie ein flottes Tanzspektakel zur Unterhaltung anlockt, lenkt zuerst ihren Blick, dann die Gedanken hinter die Oberflächenreize medialer Körperbilder hin auf deren Widersprüche, enthüllt diese als Ikonen – konstruiert und gesteuert aus gesellschaftlichem oder wirtschaftlichem Interesse. Zudem lassen die beiden Kuratorinnen mit dem dramaturgischen Beistand des Choreografen Chris Haring die Kunstbilder auf die Bilder der Wirklichkeit prallen: Denn mit der fünf Tage lang aufgestellten Installation sind die Tanzkünstler sozusagen in die Wohnstube der Obdachlosen eingebrochen, die von den vorbeihastenden Leuten ansonsten tunlichst nicht wahrgenommen werden. Der eine oder andere „auf Platte Lebende“ nützt auch die Chance zu einem improvisierten Auftritt. Kommen erst mal rasch im Vorübergehen mit einem Gestentanz Rolf Dieter Brinkmanns visionäre Tiraden von der nicht aufzuhaltenden Katastrophe, in die uns die technische und elektronische Entwicklung treibt. Der Schauspieler Matthias Breitenbach spricht die überraschend aktuell wirkenden „Tagebuch-Eintragungen“ in seiner „Wohnzelle“ und kritzelt sie an die Wände. (...) An einem sozialen Brennpunkt der Hansestadt, zwischen Bahnhof und Deutschem Schauspielhaus aufgestellt, weckte sie diesmal noch mehr Aufsehen, noch größere Aufmerksamkeit, noch zahlreicheren Zulauf als im Vorjahr an der Reeperbahn in St. Pauli. (...)



■ NEUE RÄUME

■ GLAMOUR

TANZ IN CONTAINERN AUF DEM AUF DEM SPIELBUDENPLATZ HAMBURG

**URAUFFÜHRUNG:** 1. September 2004

Tanztheater mitten in der Stadt, für ein Publikum, das davon überrascht wird: Die Tanzinitiative Hamburg macht die Stadt zur Bühne. Berühmt sein, ein Star sein, die Eintrittskarte in die Welt des Glamour, auf die Bühne der Schönen und Reichen, scheint heute an jeder Ecke erhältlich. Andy Warhols oft zitiertes „15-Minuten-Star-Sein“ ist in greifbare Nähe gerückt. Die Medien versprechen jedem eine Chance – als Anwärter auf den Superstar.

Ein Stern, der meistens schnell verglüht ... Die Abziehbilder der Medienindustrie stehen der Idee von Ausdruck im zeitgenössischen Tanz diametral entgegen. Doch genau darin liegt der Reiz. Der Tanz vermag sein ganz eigenes Bild von Glamour zu verwirklichen und neu zu inszenieren – in einem wirklichen, kommunizierenden, sinnlichen Körper – intelligent, originell – und glamourös. International renommierte Tanzkünstler beteiligen sich an dem ungewöhnlichen Projekt. Außerdem werden Tänzer aus Hamburgs innovativer Populartanzszene mit von der Partie sein. Auf dem Spielbudenplatz in St. Pauli wird das Tanzhaus aus 15 Containern allabendlich bespielt. Die Container fungieren als Bühnenfenster, in denen verschiedene Tanzstücke in eine Inszenierung integriert sind.

**PROGRAMM:**

Fremdkörper: Choreografie: Chris Haring, Tanz: Stefanie Cumming, Julia Mach / Wien

Tango – Milonga: Anne Weber und Arno Brücher / Hamburg

Faun Montagen: Hommage an Nijinski Katherina Zakravsky / Wien

Hip-Hop: lean back Mike One / Hamburg

Thelastdance Miss Vep / Hamburg

Yo soy la desintegration: Margarita Zafrilla/La Ventana Company / London

Ein Instrument und ein paar Füße – Häschen hops: Choreografie, Tanz: Paula E. Paul, Schlagzeug: Harald Thiemann / Berlin, Potsdam

Salsa – No pasa nada: Chica Macumba / Hamburg

Proper dancing in the background: Eva Meyer-Keller / Berlin

**KONZEPT UND DRAMATURGIE:** Irmela Kästner, Barbara Schmidt-Rohr

**AUSSTATTUNG:** Artifact Hamburg

**LICHT:** Tanja Nowak

**TON:** Stefan Rossow

**MANAGEMENT:** Joschi Neu

**PRODUKTION UND VERANSTALTUNG:** Tanzinitiative Hamburg e.V.,

Gefördert von: Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Nationales Performance Netz (NPN),

mit freundlicher Unterstützung von: Hamburgische Kulturstiftung, Kampnagel Hamburg, EVERGREEN Deutschland, Österreichisches Generalkonsulat Hamburg, British Council, Botschaft von Kanada, kukuun, SCAM, taz nord, wir danken den Firmen: Seeland, HCCR, Stapelfeldt, miet mateco.

■ NEUE RÄUME

■ GLAMOUR



<https://vimeo.com/39043533>



<https://vimeo.com/39043893>



<https://vimeo.com/39043467>

VIDEOS:

Deutsches Tanzfilminstitut Bremen

FOTOS: Friedemann Simon, Wolfgang Unger



■ COMMUNITY

■ TÜDDELDÜDDEL-LÜD

COMMUNITYPROJEKT

**URAUFFÜHRUNG:** 5. Februar 2009 Kampnagel Hamburg; Einladung zum TANZKONGRESS DEUTSCHLAND, 5.-8.11.2009

Mit Isabelle Schad/Bruno Pocheron, Good Work Productions / Berlin tüddeldüddel-lüd hat eine bunt gemischte Gruppe Hamburger eingeladen, auf die Geräusche ihrer Stadt zu antworten und schickt sie auf die Suche nach der Bewegung, Poesie und Absurdität des urbanen täglichen Lebens. Es beginnt in den Straßen von Hamburg mit Tonaufnahmen subjektiver Klanglandschaften.

Als Soundtrack in den Bühnenraum übertragen, ist dieser Klang der Stadt szenischen und choreographischen Elementen gegenübergestellt, die in einem zehntägigen Arbeitsprozess gemeinsam entwickelt wurden. Wie unter ein Vergrößerungsglas gelegt, reflektiert das Stück die Theatralität einer Stadt, gespiegelt in deren Repräsentationsräumen und in den Orten des Alltags. Die Choreografin Isabelle Schad und der bildende Künstler und Lichtdesigner Bruno Pocheron untersuchen die Bewegung in urbanen Kontexten. Produktionen mit heterogenen Laiengruppen sind integraler Teil ihrer künstlerischen Arbeitsweise innerhalb des von ihnen gegründeten experimentellen Netzwerks Good Work Productions.

**IDEE, LEITUNG:** Barbara Schmidt-Rohr, Irmela Kästner

**KONZEPT, REALISATION:** Isabelle Schad, Bruno Pocheron, Good Work Productions / Berlin

**ASSISTENZ:** Hana Tefrati

**MIT:** Anneli Pleus, Andrea Sander, Andreas Jordan, Anna Katharina Kriete, Annette Bendfeldt, Annette Johannesson, Antje Hoppe, Birgit Engels, Branka Bilogrevic, Caroline Bréand, Caroline Dzedzig, Corinna Sommerhäuser, Detlev Kuhnke, Dietrich Garbrecht, Eleonore Ahrens, Ellen Binek, Eva Anna Kistner, Francesco Mincione Scharrnbeck, Frank Jungblut, Gabriele Kruk, Guadalupe Ramírez Sánchez, Günther Wolfram, Hannah Grütter, Hans Georg Dölfes, Helga Damm, Hertha Dahl, Ilona Hase, Isabelle Schad, John Maria Schopp, Katharina Schütz, Lena Blank, Liane Kampeter, Lisa Herrmann, Luer Lüdecke, Manfred Hüttmann, Maren von Westernhagen, Marlene Stier, Martin Kieras, Michael Kaphengst, Michael Weisheit, Rafael Maurer, Sam Schramm, Stefanie Hanke, Susan Schiek, Tiina Reeder, Uwe Kummerfeldt, Zuzanna Spyczak von Brzezinska

**IM ANSCHLUSS:** OHNE WORTE (Practicable) Isabelle Schad: In ihrem Solo erforscht Isabelle Schad den „komischen Körper“. Gast: Alice Chauchat (Practicable) Sensation and Imagination: a study

**PRODUKTION:** Schmidt-Rohr/Kästner-Tanzinitiative Hamburg, Koproduktion: K3-Zentrum für Choreographie/Tanzplan Hamburg auf Kampnagel.

Gefördert von der Behörde für Sport, Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg.

■ COMMUNITY

■ TÜDDELDÜDDEL-LÜD

PRESSE

MONIKA NELLISSEN, DIE WELT, 7. 2. 2009

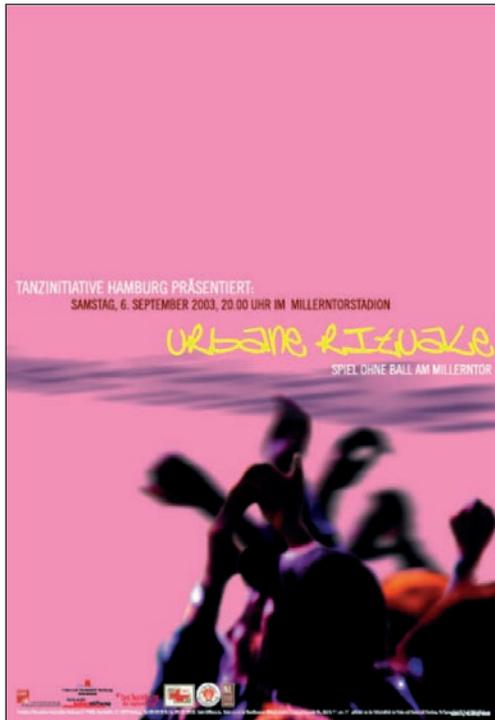
Tüddeldüddel-Lüd: Hamburg, wie es klingt und tanzt: Respekt! Eine derart bunt gemischte Laien-truppe aus 45 Frauen, Männern, Alten und Jungen binnen neun Tagen zu einem choreografisch disziplinierten Bewegungskosmos anzuregen, der über die Dauer einer knappen Stunde fast durchgehend fesselt, das ist ungewöhnlich. „Tüddeldüddel-Lüd“ heißt etwas neckisch mit hanseatischem Anklang eine Performance von Isabelle Schad und Bruno Pocheron, die mit Hilfe der Hamburger Tanzinitiative im Zentrum der Choreographie in der Kampnagelfabrik entstanden ist. Wohltuend dabei, dass die Beteiligten nicht unter dem Drill der derzeit grassierenden Welle mitunter präventiöser Tanzperformances mit körperlich Ungeübten steht, sondern dass hier jede Unzulänglichkeit individuell genutzt wird zu erstaunlich homogenen chorischen Gruppierungen und anrührenden Einzelbegegnungen. Auf eine Soundcollage aus Alltagsgeräuschen, eingefangen an unzähligen Orten in Hamburg, antworten die Darsteller in rhythmisch-energetisch sich formenden und auflösenden Bildern

EDITH BOXBERGER, TANZJOURNAL 2/2009

Der einzelne im Schwarm: Hemden, Röcke, Jacken, Blusen, Shirts klatschen auf den Boden, fliegen in die Luft, werden um Körper drapiert und auf verschiedenste Weisen übergezogen. Die Körper verschwinden hinter den Kleidungsstücken, blitzen momenthaft auf. Je länger das Spiel andauert, desto mehr verfließen sie mit ihnen, desto unentscheidbarer wird, wer Akteur, wer Objekt ist. Überraschende, bizarre, beklemmende Bilder tauchen auf und rufen unterschiedliche Assoziationen herauf: Lust an Neuerfindung, Deformierung, Schutzsuche. Ganz allmählich geht die über den ganzen Raum verteilte Gruppe zu Boden und rückt schließlich zu einem Leib zusammen, einem vielgestaltigen, durch die Bewegungen der Einzelnen unaufhörlich pulsierenden Leib. Diese suchen Nähe, aber immer auch einen eigenen Ort. Ein Schluss, dessen Botschaft sich freilich nur aus dem Verlauf des Stückes erhellt. Denn nicht die Rückkehr in den Schoß einer Großgruppe legt das neue Community-Projekt nahe, das Isabelle Schad und Bruno Pocheron (nach der Idee von Irmela Kästner und Barbara Schmidt-Rohr) mit einer sehr heterogenen Gruppe von 45 Hamburgern erarbeitet haben, sondern die Idee eines größeren Miteinander, das von Einzelnen getragen wird und sich in wechselnden kleinen Konstellationen realisiert. „TüddelDüddel-Lüd“, so der norddeutsch-lautmalerische Titel, beschreibt den urbanen Kontext als nie versiegenden und stetig sich verzweigenden Fluss, als Quelle von Aktivität und Sozialität, von Bruno Pocheron mit dem Sound der Stadt unterlegt. Kaum je hört die Bewegung auf. Poetisch das Eingangsbild: von beiden Seiten winden sich die Darsteller mit ausgebreiteten Armen in den Raum und verzahnen sich in der Mitte, ein Bild, das, wenn man will, an Seevögel im Gleitflug erinnert und sich in verschiedenen Variationen durch das Stück zieht. Es bilden sich Paare, kleine Gruppen. Sie verlassen die Bühne, kommen zurück und formen sich zu drei größeren Gruppen, aus der sich erst einzelne, dann viele lösen und, angestoßen durch herauschwingende Hüften, zum Piepsen der Supermarktkasse ihre Körper zu schrägen Ausbeulungen verziehen. Die Gruppe ist durchlässig, macht die Einzelnen sichtbar, in den luftig sich verschiebenden Reihen, in dem sogartig nach hinten gezogenen Pulk, den die Einzelnen ständig in Bewegung halten, indem sie Plätze und Raumdimensionen wechseln. Und während Hildegard Knef kompromisslos Erwartungen an das Leben besingt („Für mich solls rote Rosen regnen“) treten sie ganz nahe ans Publikum heran, jeder Einzelne zu unterscheiden. Die Gruppe ist nie ein homogenes oder starres Gebilde. Oft franzt sie wie ein verwischtes Foto an den Rändern aus, kaum dass sie geformt ist – die Akteure sind schon wieder unterwegs, um an anderer Stelle etwas miteinander probieren. „TüddelDüddel-Lüd“ ist, anders als das stark textdominierte „Still Lives“, ein reines Bewegungsstück, in dem aber nicht der Versuch unter-nommen wird, Tanzformen zu imitieren, sondern, inspiriert von verschiedenen Körperpraktiken, Bewegungen aus der Wahrnehmung des individuellen Körpers und seiner Schichtungen zu initiieren, die auch für den anderen sensibilisieren. Daraus entstehen unpräventiöse Bewegungen, einfach und zugleich eigenwillig, bestimmt und doch von großer Behutsamkeit, und auch eine unaufdringliche, aber zärtliche Zugewandtheit. Immer wieder entstehen kleine berührende Duette. Paare stehen in einer Art stillen Nähe, führen oder tragen sich über die Bühne, rollen in enger Umarmung. Selbstverloren dreht ein junger Mann große Runden durch den Raum, während Möwen hitchcockartig kreischen. Ein älterer Mann steht mit ausgebreiteten Armen neben seiner Bahn und hat ihn stets im Blick, bereit, ihn notfalls zu beschützen.



FOTOS: Stefan Malzkorn



■ COMMUNITY

■ URBANE RITUALE

SPIEL OHNE BALL AM MILLERNTOR

**URAUFFÜHRUNG:** 6. September 2003 Millerntor Stadion Hamburg

Individualität und Massenbewegung im öffentlichen Raum. Alles dreht sich um das Massenphänomen Sport. Die zeitgenössische Kunst verschwindet mehr und mehr im Abseits. Wir hingegen bringen den Tanz aufs Spielfeld mit einer Inszenierung in Hamburgs Kultstadion am Millerntor.

In den 20er Jahren war es der Ausdruckstanz, der große Gruppen von Laientänzern aktivierte. Insbesondere in der Tradition der Hamburger Bewegungschöre von Rudolf von Laban. Deren spätere Instrumentalisierung im Dritten Reich, auch für Olympia 1936, ließ diese Tradition hierzulande verständlicherweise abreißen. In England dagegen fand und findet sie in groß inszenierten Community Dance Projekten bis heute eine, sich im Spiegel der Gesellschaft ständig wandelnde, Fortführung. An diese Tanzbewegungen wollen wir anknüpfen und neue, zeitgemäße Formulierungen und Ausdrucksweisen des menschlichen Körpers in seinen heutigen urbanen Lebenszusammenhängen erproben. URBANE RITUALE ist ein Pilotprojekt, ein Experiment, das sich an der Schnittstelle von Ritual und Inszenierung bewegt. Die Rituale von Tanz und Theater kreuzen sich mit denen des Fußballs. Doch das ist nur eine Ebene. Weitere ergeben sich aus Verschränkungen und Begegnungen unterschiedlicher Gruppen, die bereits im Stadtteil St. Pauli aktiv sind – teils mehr, teils weniger verbunden mit der Vereinskultur des Fußballclubs. Deren Originalität macht sich die Inszenierung zu Nutze, stellt sie in ein neues Licht, entwirft neue Kodierungsmuster in einer Kontextualisierung von Aktionen, Ausdruck, Rhythmus aus der Perspektive des zeitgenössischen Tanzes. Daraus formieren sich neue Ritualmomente als Ausdruck von zeitgenössischer, urbaner Kultur – ein Mikrokosmos an den Schnittstellen von Choreografie, Performance und Identitätsfindung bildet sich ab. Was Macht die Masse? Der gemeinsame Körper als homogene Masse, wie ihn Rudolf von Laban in den 20er Jahren formuliert hat, kann nicht länger das Ziel sein. Dennoch ist er ein Teil unserer Geschichte, mit der wir uns in einer Art von kulturpsychogener Spurensuche auseinandersetzen. „Jeder Mensch ist ein Tänzer“, die Losung, die Laban damals ausgab, gilt hier nach wie vor. „You’ll never walk alone“, singen die St. Pauli-Fans am Millerntor.

**KONZEPT/CHOREOGRAFIE:** Annett Walter (Hamburg), Thomas Kampe (London)

**MUSIK:** Beat Halberschmidt (Hamburg/Berlin),

**AUSSTATTUNG:** Artifact Hamburg

**DRAMATURGIE, PRODUKTIONSLEITUNG:** Irmela Kästner, Barbara Schmidt-Rohr (Hamburg)

**VON UND MIT:** Retina Dance Company (London), Petra Bachmaier (Chicago), Humanity Private House, WorldMusicChor (Hamburg) TänzerInnen/ChoreografinInnen aus Hamburg, FC St Pauli/Young Rebels B Jugend Mädchen, Fanclub: Ultra’ St.Pauli, Seniorentanzgruppe, Restaurant Nil und viele andere

**PRODUKTION** Tanzinitiative Hamburg in Kooperation mit: FC St. Pauli, FB Sportwissenschaft Universität Hamburg, London Metropolitan University, Chisenhale Dance Space London, gefördert von: Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Hamburger Kulturstiftung, Verfügungsfond St.Pauli-Wohlwillstraße, mit Unterstützung von: FC St. Pauli, die tageszeitung, Restaurant Nil

■ COMMUNITY

■ URBANE RITUALE

PRESSE

KARIN LIEBE, TAZ, 8. SEPTEMBER 2003

Highlights hinter der Tribüne: Urbane Rituale Massenphänomen Fußball und Minderheitenthema Tanz trafen sich am Millerntor: Saufen und lautes Gegröle. Es soll Menschen geben, die so etwas abschreckt und die daher noch nie im Millerntorstadion waren. An diesem Initiationsabend konnten sie mindestens zwei Erkenntnisse gewinnen. Erstens: Leere Bierflaschen können Kunst sein. Und zweitens: Raue Männerstimmen können Musik sein. „Urbane Rituale“, eine Veranstaltung der Tanzinitiative Hamburg, untersuchte das Massenphänomen Fußball mit den Mitteln des Minderheitenphänomens Tanz. 20000 Zuschauer passen normalerweise ins Stadion des FC St. Pauli, nur ein paar Hundert sitzen bei diesem Experiment auf der Tribüne. Dafür ist das Verhältnis auf dem Rasen umgekehrt: Um die 150 Mitwirkende, darunter Mitglieder einer Hamburger Seniorentanzgruppe und die vierköpfige Retina Dance Company aus London, erobern den Raum ganz ohne Torjagd. Und trotzdem provoziert gleich die erste Choreografie Beifallsstürme auf den Rängen: Über den Rasen verteilt stehen 35 Männer und Frauen einzeln und zu zweit. Angestachelt von einer Trillerpfeife, ballen sie sich nach und nach zu einer aggressiven Meute zusammen. Wie eine Mauer drücken sie eine einzelne Tänzerin zum Ausgang. Eindrucksvoll wird hier vorgeführt, wie schnell Individualität in eine bedrohliche Masse umschlägt. Was dann allerdings auf dem Rasen folgt, ist eine etwas unmotivierte Mischung aus Aerobicübungen, Standardtänzen und Modern Dance, gewürzt mit Technomusik und den Raum nicht füllenden Liedern des WorldMusicChors aus Hamburg. Das Experimentelle, Unfertige, Improvisierte überwiegt, das vorsichtige Ausloten und Begreifen eines für Tänzer ungewöhnlich großen Raums. An die Tradition der Hamburger Bewegungschöre und des Ausdruckstanzes großer Gruppen aus den 20er-Jahren sollte hier angeknüpft werden, doch zu groß war vielleicht die Scheu, wirklich „bewegende“ Momente im Massentanz zu erzeugen, die an faschistische Aufmärsche erinnern könnten. Geballte, ungezügelter Power dagegen auf der Fantribüne. Ein echter Fanclub, der Ultrá St. Pauli, heizt mit Gesängen und Sprechchören die Stimmung an. Und die ist gut – selbst ohne Tore auf dem Rasen. Trotzdem: Die echten Höhepunkte finden nicht auf dem Platz, sondern hinter den Tribünen statt. Dort stehen Frauen in weißen Gewändern wie Schlafwandlerinnen vor nachtschwarzen Bäumen, strecken sich auf der Böschung aus, dazwischen glitzert im Sand gestecktes Besteck. Am Absperrgitter drängeln sich Tänzer in fleischfarbener Wäsche wie Affen im Zoo. Und hinterm Eingang fügen sich Hunderte von exakt aufgestellten leeren Bierflaschen auf Boden und Treppen zu einer Installation übers schöne Trinken. Endergebnis: Eins zu Null für Individualität und kleinräumiges Spiel.

GABRIELE WITTMANN, TANZJOURNAL 5/03

Dribbelnde Attituden auf dem Rasen: Rund um das Stadion des FC St. Pauli vollführten in Hamburg 150 Tänzer und Laien Urbane Rituale : (...) Sankt Pauli, das war immer Vergnügen, Volksfest, Arbeitsfeld der Tanzdamen und Bärenbändiger. Doch ganz hinten, da steht immer noch der unsprengbare Bunker und mahnt an den Zweiten Weltkrieg. Hier rennt ein Dutzend Menschen mit Koffern über Kreuz, vergißt das Gepäck, verhüllt das Gesicht, steht mit erhobenen Armen ergeben am Stacheldrahtzaun. (...) Auf dem Spielfeld dann die eigentliche Choreographie: Von allen Seiten kommen sie, wie zufällig herausgetröpfelt, die Profis und die Liantänzer, von der Gruppe Artifact in individuelle Beigetöne gekleidet. Und stellen damit sofort klar: Wir befinden uns nicht in den Zeiten Labans, sondern in einer postmodern lässigen Ära nach dem Judson Dance Theater. (...) Überhaupt sind es immer die einfachen Bilder, die gelingen. Die Formationen auf dem Rasen beispielsweise sind von bestechender Schönheit, wenn sich 35 Körper schlangenförmig hinlegen wie fallende Dominosteine, wenn sie zu zirpenden, minimalistischen Klängen von Beat Halberschmidt eine Hand in die Luft recken. Und seltsam: Es kommt kein faschistischer Beigeschmack auf, keine das Individuum vergewaltigende Grundstimmung. Architektonische, mit äußerster Gelassenheit sich entwickelnde offene und geschlossene Kreise, Linien, die sich kreuzen – alles ist in sich stimmig und eine Erkundung großer Gruppenräume. (...) Zu guter Letzt darf das Publikum dann selbst den „heiligen Rasen“ betreten, allerdings – wie die Tänzer vor ihnen – nur ohne Schuhe. Das an sich ist schon ein Erlebnis, denn der Rasen von Sankt Pauli wird in der Stadt angebetet wie an anderen Orten vielleicht eine Kuh. (...) Was war es also, was bleibt von jenem 6. September im Stadion des FC St. Pauli? Vor allem das Gefühl eines gemeinsam erlebten Kults. (...) Spät in der Nacht sorgt ein Stand vom Szenerestaurant NIL noch für exotische Suppe und ehrlichen Milchreis, und spätestens jetzt verstehen wir, warum im Programmheft stand: „Die nächste Revolution ist nicht technologisch, sondern sozial.“



FOTOS: Friedemann Simon, Wolfgang Unger, Tanja Melchert

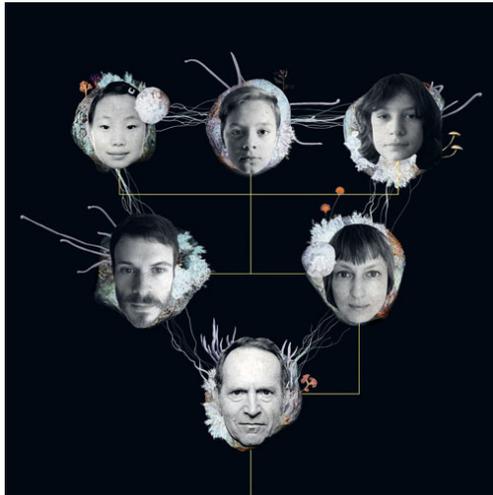


<https://vimeo.com/39043906>



<https://vimeo.com/38631487>

VIDEOS: Deutsches Tanzfilminstitut Bremen



■ KINDER / JUGEND

■ DOING FAMILY

**URAUFFÜHRUNG:** 23. Mai 2018 Kampnagel Hamburg

In DOING FAMILY agieren drei Kinder, ein paar intelligente Miniatur-Roboter und drei erwachsene Performer als Familie, als kleinste politische Gemeinschaft in einem dystopischen, von Natur durchzogenen Szenario. Familien sind Basis für das individuelle Heimat- und Zugehörigkeitsgefühl in einer globalisierten Welt, in der reale Grenzziehungen und Abschottungen wieder an Bedeutung gewinnen, während sie gleichzeitig im Virtuellen zunehmend verschwimmen. Gemeinsam mit ihrem Team entwirft die Hamburger Choreografin Barbara Schmidt-Rohr eine Performance, in der sie das ständige menschliche Bedürfnis nach Inbesitznahme von Raum und die Illusion von Sicherheit und Ordnung anhand der Idee von Zugehörigkeit über die verschiedenen Generationen hinweg erforscht. Während aktuell die neue Rechte wieder ein konservatives, autoritäres Familienmodell beschwört, imaginiert Schmidt-Rohr in ihrer neuen Produktion ein Szenario, das aus der Welt der Kinder entsteht, lässt die Technik auf die Natur los und vertraut der Veränderungskraft, die von der jungen Generation ausgeht.

**CHOREOGRAFIE UND PERFORMANCE:** Nikita Gusev, Yaniv Jöns-Anders, Melina Wang, Joachim Kappl, Isaac Spencer, Maya M. Carroll

**KONZEPT, CHOREOGRAFIE:** Barbara Schmidt-Rohr

**RAUM, AUSTATTUNG, KOSTÜME:** Marie-Luise Balzer, Pegah Ghalambor, Maika Knoblich

**DRAMATURGIE:** Thomas Schaupp

**SOUND, KOMPOSITION:** Iason Roumkos

**KÜNSTERISCHE ASSISTENZ:** Andrea Krohn

**CHOREOGRAFIE II:** Patricia C. Mai

**ROBOTER PROGRAMMIERUNG:** Mario Castellanos

**VIDEO, FOTO:** David Gómez

**GRAFIK:** Judith Hilgenstöhler

**TECHNIK:** Kampnagel

Dank an alle Familien und Mittänzer\*innen und an Anki Inc/San Francisco

Gefördert von: Behörde für Kultur und Medien Hamburg, Hamburgische Kulturstiftung

■ KINDER / JUGEND

■ DOING FAMILY

PRESSE

ANNETTE STIEKELE: HOFFNUNGSVOLL

Ach, die liebe Familie, mitunter verflucht und doch immer geliebt. „Doing Family“ nennt Barbara Schmidt-Rohr ihre Performance für ein jugendliches und erwachsenes Publikum, die jetzt beim Dangerous Minds-Festival Uraufführung auf Kampnagel feierte. Und es ist keineswegs eine pessimistische Sicht auf die Kern-Familie in unserer globalisierten Welt. Eher eine Utopie, die Anlass zur Hoffnung gibt.

ANNETTE STIEKELE:

The premiere of the performance took place in the frame of the “Dangerous minds” festival which in its statement “demands participation, grasps at responsibility and (re)organizes as a community”. “Doing family” is in line with this approach. It talks about family as the community, which reorganizes itself and at the same time the community of spectators which fluctuates around the stage, is reshaping itself into the average between the museum visitors and the zoo bystanders, leaving theatrical strategy aside.



FOTOS:

Jens Hasenberg und David Gómez Alzate



<https://vimeo.com/268533920>



<https://vimeo.com/286898378>

VIDEOS: David Gómez Alzate



■ KINDER / JUGEND

■ EYES WIDE OPEN

**URAUFFÜHRUNG:** 11. Mai 2016 Kampnagel Hamburg

Neun Kinder in einer fiktionalen Landschaft: Auf den Trümmern einer untergegangenen Zivilisation erproben sie, auf sich alleine gestellt, das Überleben im postdigitalen Zeitalter. Sie haben sich einen Unterschlupf aus Ästen und Fundstücken gebaut und halten sich fest an Tablet-Computern, in denen Bilder und Spiele aus der Vergangenheit konserviert sind. Das Schimmern der digitalen Oberflächen spiegelt sich in ihren Augen, das fortwährende Geplapper und elektronische Rauschen wiegt sie in den Schlaf, und während sie noch träumen, bekommen sie Besuch von ihren einstigen Helden.

Das Team um Barbara Schmidt-Rohr und ihre jungen Darsteller entführen die Zuschauer in eine rituelle Performancewelt, die sich mit dem auseinandersetzt, was die Kinder beschäftigt: der endlose Bildfluss von Gewalt und Krise und die Sehnsucht nach einer heileren Welt. EYES WIDE OPEN spricht ein erwachsenes Publikum an, das Teil einer Situation wird, in der Intimität, Distanz und Kommunikation zwischen realen und virtuellen Bildern verhandelt werden.

**KONZEPT UND CHOREOGRAFIE:** Barbara Schmidt-Rohr

**PERFORMANCE VON UND MIT :** Jannis Jöns-Anders, Bela Brillowska, Carl Buchholtz, Fanny Cold, Nikita Gusev, Flowria Gempeler, Leonard Pourkian, Ella Simons, Joshua Waithe, Ana-Laura Lozza, Isaac Spencer

**CHOREOGRAFISCHE MITARBEIT:** Maria F. Scaroni

**DRAMATURGIE:** Thomas Schaupp

**VIDEO:** Auge Altona [www.auge-altona.de](http://www.auge-altona.de)

**SOUND:** Iason Roumkos

**KOSTÜM:** Amelie Sue Melcher

**AUSSTATTUNG:** Marie-Luise Balzer

**INSTALLATION:** Jörg Rode

**LICHT:** Dennis Döscher

**ASSISTENZ:** Andrea Krohn

**PRODUKTION:** Schmidt-Rohr/Tanzinitiative Hamburg in KOPRODUKTION mit Kampnagel Hamburg

Gefördert von: Kulturbehörde Hamburg, Fonds Darstellende Künste

Dank an: Siggelkow Computer/Shout Computer GmbH, Ganztagsgrundschule Sternschanze.

■ KINDER / JUGEND

■ EYES WIDE OPEN



FOTOS: Jens Hasenberg, Videostills: Auge Altona

PRESSE

ANNETTE STIEKELE: ENTFÜHRUNG IN FANTASTISCHE DIGITALE WELTEN  
HAMBURGER ABENDBLATT, 13. Mai 2016

Barbara Schmidt-Rohr zeigt die Performance „Eyes Wide Open“ auf Kampnagel Hamburg. Beim Internationalen Sommerfestival 2014 hatte die Hamburger Kuratorin und Choreografin Barbara Schmidt-Rohr bereits mit „The Bee Treasure“ Erwachsene in rituelle Performancewelten von Kindern entführt. In „Eyes Wide Open“ dreht sie jetzt auf Kampnagel die Versuchsanordnung noch eine Umdrehung weiter.

ROBERT MATTHIES: SPIELEN OHNE STROM  
TAZ HAMBURG 7/8. 5. 2016

Mit dem Stück „Eyes Wide Open“ setzt Barbara Schmidt-Rohr ihre Arbeit mit Kindern fort: Was kann man von Ihnen lernen, wenn man sie in einem postapokalyptischen Szenario alleine lässt?

ANNA TEUWEN: ÜBER DIE REVOLUTIONÄREN KRÄFTE DES THEATERS MIT KINDERN  
IXYZETT / THEATER DER ZEIT / HEFT 10/2016

Unter dem Stichwort „GenerationISM“ präsentiert Kampnagel in Hamburg fünf Arbeiten mit Kindern, die an ein erwachsenes Publikum adressiert sind. Zwei dieser Stücke werden hier auf der Suche nach den Motiven für die steigende Präsenz von Kindern in performativen Kontexten genauer in den Blick genommen.



<https://vimeo.com/162986823>



<https://vimeo.com/185870614>

VIDEO: Auge Altona



■ KINDER / JUGEND

■ THE BEE TREASURE

**URAUFFÜHRUNG:** 20. August 2014 Kampnagel Hamburg, Internationales Sommerfestival

Die Welt der Kinder ist draußen, hinter den Höfen, in den Gruben und im Gebüsch, versteckt vor den Blicken der Erwachsenen. Die Bee-Kinder haben sich zu einer Bande zusammengerottet und einen Ort gefunden, an dem sie für sich sein können. Neben Hollis Garten, im Schutz des Theaters, leben sie in einem Unterschlupf.

Inmitten von Erde, Schmutz und Blüten. Kleine Nagetiere, Vögel und eine Bienenkönigin sind ihre Gefährten. Wir wissen nicht genau, warum die Kinder alleine gelassen wurden. Man munkelt sie seien auf der Flucht und wandern umher. In ihrer Welt gibt es andere Regeln und fast vergessene Träume; keine Eltern, keine Lehrer, keine Kontrolle. Stolz schauen sie uns an und entführen uns in ihre Welt, sie nehmen uns sprichwörtlich an die Hand und lassen uns nicht mehr los. Vielleicht erlauben sie uns am Ende einen Blick auf ihre Geheimnisse: „The Bee Treasure“. Ein Team von KünstlerInnen hat den Unterschlupf für die Kinder gebaut. Es wurden Bedingungen geschaffen für die Begegnung zwischen ihnen und ihren Gästen. Es dürfen nur wenige dort eintreten und an ihrer Gemeinschaft teilhaben.

**KÜNSTLERISCHE LEITUNG, CHOREOGRAFIE:** Barbara Schmidt-Rohr

**INSTALLATION/AUSSTATTUNG/KOSTÜME:** Isa Melsheimer

**PERFORMANCE:** Roman Blackstein, Bela Brillowska, Oskar Chodzinski, Fanny Cold, Anna Foth, Nikita Gusev, Jannis Jöns-Anders, Ella Simons

**CHOREOGRAFIE:** Frank Willens, Maria F. Scaroni

**MITARBEIT:** Eva Bernhard, Meike Klapprodt

**DRAMATURGIE:** Thomas Schaupp

**MUSIK/SOUND:** Richard von der Schulenburg

**MASKE:** Patrick Mai

**PRODUKTIONSASSISTENZ:** Marie Golüke

**TECHNIK:** Kampnagel

**BAU:** Andreas Kleb und Ando Yoo

**PR / PRESSE:** Anika Väth

**PRODUKTION:** Tanzinitiative Hamburg-Schmidt-Rohr/Kästner in Koproduktion mit Kampnagel

gefördert von: Kulturbehörde Hamburg, Hamburgische Kulturstiftung Dank an: den Winterhuder Zoo, Holli und seine Frau, Jens Hasenberg, Emilia Englert, Christian Scholz alle Helfer und alle Familien.

■ KINDER / JUGEND

■ THE BEE TREASURE

PRESSE

ANNETTE STIEKELE, HAMBURGER ABENDBLATT 01.08.2014

Natürlich ist beim Internationalen Sommerfestival Kunst aus aller Welt zu Gast, aber auch die lokale Szene zählt dazu. So zeigt die Tanzinitiative Hamburg in „The Bee Treasure“ eine Kinderhorde, die sich in ein Versteck im Unterholz zu Nagetieren, Vögeln und Bienen zurückzieht. Besuchern eröffnet sich eine eigenwillige, märchenhafte Welt. Entwickelt wird sie von der bildenden Künstlerin Isa Melsheimer, den Choreografen Frank Willens und Maria F. Scaroni. Und Richard von der Schulenburg steuert ein paar erlesene musikalische Klänge bei.

ANNETTE STIEKELE, HAMBURGER ABENDBLATT 25.08.2014

Verspielt war diese Festivalausgabe wie selten. Doch hinter dem Kindlichen stand häufig ein ernsthaftes gesellschaftskritisches Anliegen. (...) Auch die Tanzinitiative Hamburg trug dazu bei mit ihrem wundersam beglückenden „The Bee Treasure“. Acht Kinder laden in eine von der Berliner Künstlerin Isa Melsheimer geschaffene postapokalyptische Welt direkt am Kanal, in der sie sich, choreografiert von Frank Willens und Maria F. Scaroni, nach und nach in Raubtiere verwandeln. Der Besucher erlebt, mit Insektenmaske versehen, eine blinde Selbsterfahrung, in der Blumen und Tierfelle auf seinem Schoß landen, er scharfes Currypulver riecht und ihm fremdartige Dinge ins Ohr geflüstert werden. Eine geheimnisvolle Rückzugswelt, die die Wahrnehmung nachhaltig irritiert.

HAMBURGER THEATERMAGAZIN / GODOT 21.08.2014

Ein Showraum der kleinen Tiere öffnet sich hinter den Vorhängen. In Käfigen knabbern sie, in kleinen Höhlen verkriechen sie sich, auf Fotos zieren sie die efeuberankten Wände. Acht Kinder haben sich zwischen ihnen eingerichtet. Sphärische Musik umwabert sie. Wie sie, nehmen die Kinder sorgsam Bodenkontakt auf und erkunden mit geschlossenen Augen die Umgebung. Sie kriechen über den Boden, zwängen sich zwischen die Zweige des einzigen Baumes und kuscheln sich schließlich zusammen in eine Ecke. Im Sitzkreis imitieren sie die Tiergesprachen, bis sie ihre eigene finden. Mit Fantasiewörtern scheinen sie sich perfekt zu verständigen. Dann nehmen sie geschickt die erste Beziehung zu den erwachsenen Zuschauern auf. Sie stellen sich neben sie und imitieren sie. Doch dann wendet sich das Blatt. Den Erwachsenen werden Vogelmasken aufgesetzt, die sie zu Blinden machen. Nun sind sie angewiesen auf die kleinen Kinderhände, die sie mit sanftem Druck führen. Sie dürfen in ihren „Secret Garden“, allerdings nur gegen den Einsatz des Vertrauens. Die Kinder lenken die Erwachsenen. Als es durch die Tür in Kinderhöhe geht, wird sorgsam der Kopf geschützt. Auf jede Unebenheit im Boden weist die Kinderhand mit behutsamem Druck hin, bis man schließlich auf eine Bank gedrückt wird. Ganz auf die Sinne des Hörens, des Tastens und des Riechens angewiesen, versucht man die Geheimnisse des Kinderdschungels zu ergründen. Glockenklänge, Trommelschläge, Zirpen, Rascheln hört man. Winde wehen, Wasser plätschert und gurgelt. Blütenblätter purzeln herunter und Moos landet im Schoß. Es riecht nach Tannennadeln und Gras. Bienengesumm mischt sich unter den atmosphärischen Soundteppich, der in anderen Welten befördert. Zu gerne würde man unter der Maske durchblinzeln, doch kein Lichtstrahl fällt hindurch. Erst als die Kinder ihre Besucher wieder außerhalb ihres Gartens vor die Vorhänge gebracht haben, nehmen sie ihnen die Augenmasken ab. Ihr „Secret Garden“ wird ihr Geheimnis bleiben. Kurzzeitig durften die Erwachsenen in ihm zu Besuch sein, aber nur zu den Bedingungen der Kinder. ...



FOTOS: Sarah Bernhard



<https://vimeo.com/114226663>

VIDEO: Dorothea Griefsbach



■ KINDER / JUGEND

■ LUKAS

CHOREOGRAFIEN FÜR JUNGE MÄNNER

**URAUFFÜHRUNG:** 27. Februar 2011 Tanzplan Hamburg auf Kampnagel

Vier Hamburger ChoreographInnen interpretieren das künstlerische Format des Solo. Ihre Protagonisten sind junge Männer, denen sie in vier originären Inszenierungen, die Frage stellen: Wirken sie noch? Die traditionellen Bilder von Männlichkeit, jugendlicher Rebellion und Sehnsucht nach Aufbruch? Oder liegt in den Brüchen und im humorvollen, selbstreflektierten Scheitern die neue Utopie der nächsten Generation?

In der Tanz-Kunst ist ein Solo immer auch Selbstdarstellung und die Widerspiegelung der eigenen Geschichte. Die Gleichzeitigkeit von Eindeutigem und Angedeutetem. Von An- und Abwesenheiten. Der fiktive Schauplatz, den die Hamburger bildenden Künstler Thorsten Tenberken und Jens Hasenberg für die jungen Männer auf der Bühne installiert haben, ist inspiriert von den Ideen der Frühromantik als geschichtlicher Epoche. Ein augenzwinkernd symbolhaft aufgeladener Ort, der die Sehnsucht spiegelt nach dem anderswo, dort wo sich die wirklich wichtigen Dinge des Lebens abspielen könnten.

**KONZEPT, KÜNSTLERISCHE LEITUNG:** Barbara Schmidt-Rohr

**CHOR:** Philipp van der Heijden – Performance: Jascha Viehstädt

**CHOR:** Lucia Glass – Performance: Philipp Kronenberg

**CHOR:** Antoine Effroy – Performance: Clemens Ansorg

**CHOR:** Antje Pfundtner – Performance: Sherzad Hossin, Leon Daniel, Alexander Obe, Martin Heise, Abel Dennis Yosef, Hauke Pfahl, Estefano Labudda, Tim Gruner, Andreas Uhl, Manuel Herwig, Jonas Freudenhammer

**INSTALLATION / BÜHNENBILD:** Thorsten Tenberken, Jens Hasenberg

Koproduktion: K3 -Tanzplan Hamburg,

gefördert von: Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg, unterstützt von der Hamburgischen Kulturstiftung, Dank an die Contemporary Dance School Hamburg

■ KINDER / JUGEND

■ LUKAS

PRESSE

KLAUS WITZELING, HAMBURGER ABENDBLATT 3.3. 2011

Der Kampf des jungen Körpers mit einem weißen Blatt Papier: Abenteuer und Freiheit, aber auch Grenzen symbolisieren die von Mauersteinen umfriedeten Zelte auf der Kampnagel Probebühne. Die Rauminstallation von Jens Hasenberg und Thorsten Tenberken spiegelt das Spannungsfeld, in dem sich junge Männer befinden. Ihre Unsicherheit, das Bedürfnis nach Geborgenheit, sowie der Drang nach Ausbruch in einer noch romantisch und unscharf wahrgenommenen Welt – sie kennzeichnen das von k3-Choreografie Zentrum und Barbara Schmidt-Rohr produzierte Tanztheater-Jugendprojekt LUKAS. Kuschedecken, mal als Kokon genützt, mal als Papierflieger gefaltet, verbinden motivisch die 4 Stücke. Originell und humorvoll umkreisen darin die einfühlsam geführten, erstaunlich sicheren Akteure die Suche nach ( ihrer ) Identität. Choreografin Lucia Glass und Performer Philipp Kronenberg zeigen sie so plastisch wie einfach in einem vieldeutigen Bild; als Kampf des Körpers mit einem rießigen, noch unbeschriebenen Papierbogen...

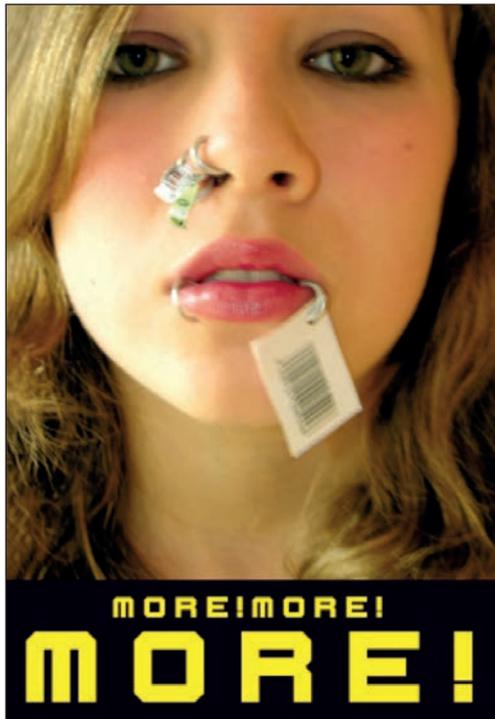


FOTOS: Jens Hasenberg, Anja Beutlerr



<https://vimeo.com/82210580>

VIDEO: Dorothea Griefsbach, Mitarbeit: Ulrich Ratz



■ KINDER / JUGEND

■ MORE!MORE!MORE!

TANZ IN CONTAINERN SPITALERSTRASSE – HAMBURGER CITY

URAUFFÜHRUNG: 27. Juni 2007

Die mobile Container-Installation wird in ihrer dritten Auflage von jugendlichen TänzerInnen bevölkert. Hamburgs Innenstadt glänzt mehr denn je mit ihren Boulevards und Shopping-Passagen. Die Architektur der Passage trifft auf den Container als Versinnbildlichung globaler Mobilität von Waren. Alles ist in Bewegung. Doch wie bewegt sich die Jugend selbst in einem nur auf Konsum ausgerichteten urbanen Umfeld?

Viel zu viel und nicht genug. Die Angebote überschlagen sich. Was man heute haben muss – um dazu zu gehören, um anders zu sein – ist morgen schon wieder out. more! more! more! beschreibt jene Sucht, aus der es keinen Ausstieg gibt. Vorstellungen von Identität, von Selbstverwirklichung, von Ängsten und Chancen spiegeln sich in dem urbanen Mikrokosmos der Inszenierung wieder. Alles, was ihr meint, das ich bin, ist das, was ich nicht bin. 12 Jugendliche im Alter von 15 – 25 Jahren nehmen an dem Projekt teil. Sie selbst haben die Ideen und Gedanken zum Thema des Stücks eingebracht und entwickelt, haben die Texte geschrieben, haben Choreografien erfunden. 33 Probenstage dauerte der kreative Prozess unter der Leitung des belgischen Choreografen und Regisseurs Ives Thuwis bis die Inszenierung aus Tanz, Gesang und Schauspiel auf Grundlage der Erfahrungen, Wünsche und Visionen der jungen PerformerInnen stand. Im Zusammenspiel der choreografischen Bilder, in einem Gesamtkonzept aus Tanz, Musik und Licht, wächst die gesamte Containerfläche zusammen zu einem Stück. Gemeinsam füllen die Hamburger Jugendlichen die Installation in ihrer dritten Konzeption an neuem Ort mit neuem Leben.

**KONZEPT UND KÜNSTLERISCHE LEITUNG:** Irmela Kästner, Barbara Schmidt-Rohr

**CHOREOGRAFIE:** Ives Thuwis, Gent

**CHOREOGRAFISCHE MITARBEIT:** Philipp van der Heijden

**PERFORMANCE:** Marlene Blumert, Ava Carstens, Laura Guhl, Ines John, Jana Kleinknecht, Annina Lingsens, Eva Nießen, Mable Preach, Anastasia Schwarzkopf, Greta Steinberg, Sandro Sutalo, Arne Thürey, Ulrike Tuch

**AUSSTATTUNG:** Artifact Hamburg

**LICHT:** Tanja Nowak

**TON:** Manuel Horstmann

**KOSTÜME:** IvesThuwis + Darsteller\*innen

**PRODUKTIONSMANAGEMENT:** Christine Focken

**PRODUKTION:** Schmidt-Rohr/Kästner-Tanzinitiative Hamburg gefördert von: Kulturbehörde der Freien u. Hansestadt Hamburg, Soziokulturfonds/Kulturstiftung des Bundes, Impuls Förderung Hamburg / PwC-Stiftung, Hamburgische Kulturstiftung

■ KINDER / JUGEND

■ MORE!MORE!MORE!

PRESSE

MONIKA NELLISSEN, DIE WELT 29. 6. 2007

Vorsicht! Enthält Spuren von Konsumkritik: Wir wollen nicht von Heroismus sprechen, wenn gut hundert Zuschauer in strömendem Regen Spitalerstraße/ Kurze Mühen ausgehalten haben, um die Uraufführung der Container-Show „more! more! more!“ draußen zu verfolgen. Es war die Begeisterung über die rundum gelungene Performance in neun Schiffscontainern, entwickelt von der Hamburger Tanzinitiative, die niemanden Lust verspüren ließ, sich ins Trockene zu flüchten.



FOTOS: Friedeman Simon



<https://vimeo.com/39043503>

VIDEO: Deutsches Tanzfilminstitut Bremen



■ WERKSTATT

■ THE BEST. THE WORST. MY EVERYTHING!

**URAUFFÜHRUNG:** 14. -17. Mai 2015 K3 Zentrum für Choreographie / Tanzplan Hamburg auf Kampnagel

„Kritik üben“ lautet das Motto. Die Betonung liegt auf: üben. Die Autorin und Tanzkritikerin Irmela Kästner lädt sechs Choreografen ein, den Tanz auf eine kritische Praxis hin abzuklopfen und Fragen zu stellen an den „Erwartungsraum“ des Theaters. Nachdem die Beteiligten sich in einem Labor über ihre jeweils eigenen Visionen, Intentionen, Methoden und Techniken ausgetauscht haben, werden sie an vier Abenden gemeinsam auf die Bühne gehen.

In einer performativen Assemblage entlang der Schnittstellen des Poetischen, Politischen und Persönlichen im Tanz bezieht zwar jede Künstlerpersönlichkeit für sich selbst Position. Dennoch sind alle Teil eines Ganzen, kommentieren, intervenieren, reagieren. Eine distanziert betrachtende Analyse wechselt zu radikal und subjektiv inszenierter Selbstdarstellung: empfindsam, fragil, leidenschaftlich. Zumal es sich bei den Beteiligten nicht allein um erfahrene und außergewöhnliche Choreografen sondern um ebensolche Performer handelt. Warum stehe ich auf dieser Bühne?, stellen sie an sich die essentielle Frage aus unterschiedlicher Perspektive, begeben sich mit Haut und Haaren in den tänzerischen Diskurs: Wofür brenne ich? Oder verleitet ein internalisierter Blick von herangetragenem Erwartungen mich etwa dazu, dass ich mich strategisch positioniere und verhalte?

**VON UND MIT:** Josep Caballero García, Angela Guerreiro, Arianne Hoffmann, Jochen Roller, Vania Rovisco, Robert Steijn

**KONZEPT & INSZENIERUNG:** Irmela Kästner

**RAUM & AUSSTATTUNG:** Klaus Stephan Neumann/Artifact Hamburg

**KOMPOSITION & LIVE SOUND:** Manuel Louis Horstmann

**KÜNSTLERISCHE MITARBEIT:** Jules Buchholtz

**PRODUKTION:** Schmidt-Rohr/Kästner-Tanzinitiative Hamburg in Koproduktion mit K3 – Zentrum für Choreographie / Tanzplan Hamburg, gefördert von der Kulturbehörde Hamburg

■ WERKSTATT

■ THE BEST. THE WORST. MY EVERYTHING!

PRESSE

GABRIELE WITTMANN IN DER ZEITSCHRIFT TANZ, 8 /9 2015:

„KRITIK DER KRITIK“

„Ich lebe in einem sterbenden Europa“, schimpft die Choreografin Angela Guerreiro.

„Keine Jobs. Schleichende Armut. Länder, die ihre Idee von Unabhängigkeit aufgeben.“ Aus der Tiefe des Bühnenraums kommt Robert Steijn und zieht sich aus. Legt sich auf den Boden. Und schläft. Totale Entspannung. Kein Stress. „Keine Spur davon, dass ich jemanden überzeugen müsste“, sagt er später. Der ehemalige Tanzkritiker und Dramaturg schläft in vielen seiner Installationen vor Zuschauern. Das ist sein Beitrag zum Thema Kritik. (...)

TOM R. SCHULZ IM HAMBURGER ABENDBLATT, 16.05.2015

... Die wie in einer Rennbahn der Antike an den Längsseiten sitzenden Zuschauer bekamen Bruchstücke von sechs denkbar unterschiedlich ausgeprägten Künstleridentitäten zu sehen, deren Dringlichkeit man sich nicht entziehen konnte. ... Ein Abend voller Wut und Zartheit, über Vereinzelung und Solidaritätsversuche. Vor allem eine bewegende Lehrstunde über verzweifelte, unbedingte, bedingungslose Liebe zur eigenen Kunst.

ELISABETH BURCHHARDT AUF NDR RADIO 90,3 KULTUR, 13. 5. 2015

... Doch hinter diesem „von allem nur ein bisschen“ steckt ein Konzept. Irmela Kästner stellt die eigenwilligen, auch extremen Ausdrucksformen der Künstler gegeneinander. Mit allem was daran toll und mit allem, was daran auch kritisierbar ist... Eine Herausforderung für alle Künstler.

Mehr lesen, hören, schauen auf unserem Blog...

<http://thebest-theworst-myeverything.blogspot.com/>

<https://vimeo.com/user51084128>



FOTOS: Tina Ruisinger



<https://vimeo.com/130422845>

VIDEO:

Deutsches Tanzfilminstitut Bremen / Irmela Kästner



■ WERKSTATT

■ CYBORG MOVES

WERKSTATT ZUR ZUKUNFT VON BEWEGUNG 20. – 26. JANUAR 2003 KAMPNAGEL HAMBURG

Menschmaschine – Maschinenmensch. Kunst, Literatur und Wissenschaft haben sich zu allen Zeiten daran gemacht, den Menschen neu zu „erfinden“. Heute, so sieht es aus, steht die Entwicklung der Menschheit ganz real an einem Wendepunkt: Der künstliche Mensch scheint in greifbare Nähe gerückt. Die Koordinaten von Raum und Zeit, in deren Raster wir uns bislang bewegten, haben sich grenzenlos verschoben.

Empfinden wir diese Veränderungen als ultimatives Horrorszenario oder begrüßen wir sie als Entwürfe positiver Utopien im Sinne von einer Erweiterung oder gar einer Neuerfindung der Natur? Damit stellt sich auch die Frage, wie anpassungsfähig und somit zukunftstauglich unser sterblicher Körper überhaupt ist, in dem wir uns so lange heimisch und geborgen gefühlt haben. Taugt dieses Haus für ein Leben in einer anderen als der uns vertrauten Welt? Ästhetik und Funktion zukünftiger körperlicher Bewegung stehen im Mittelpunkt einer 7-tägigen Werkstatt, geleitet von dem Wiener Choreografen und Tänzer Chris Haring und der Wiener Künstlerin Birgit Sauer. Anhand von Science Fiction Filmen werden „entgrenzte“ Bewegungsmuster in der künstlerischen Auseinandersetzung herangezogen. Der Körper wird zum Labor und zur Projektionsfläche einer poetischen sowie materiell-physischen, mitunter absurd-ironischen Zeitreise. Eine Woche lang arbeiten TänzerInnen, Choreografinnen, AutorInnen, FilmemacherInnen, ArchitektInnen zusammen. Bewegung bildet die gemeinsame Schnittmenge ihrer Recherche.

**KÜNSTLERISCHE LEITUNG:** Chris Haring, Birgit Sauer / Wien

**TEILNEHMER:** Anke Buch, Dorothea Griebach, Christa Hansen, Irmela Kästner, David Kleinl, Hans-Arthur Marsiske, Joschi Neu, Olaf Reinecke, Jochen Roller, Elske Seidel, Antje Westerhoff

**VORTRAG:** Prof. Dr. Dietrich Manzey „Früher Fiktion heute Wirklichkeit: Leben und Arbeiten im Weltraum aus psychologischer Sicht“

**INTERNET-LIVE-PERFORMANCE:** VIRTUELLA, „New Age 1.0“

**VORTRAG:** Helmut Ploebst, „WYSIWYG – Performance, Projektionen“

**PERFORMANCE:** Eva Meyer-Keller, „Death is Certain“

**ABSCHLUSSPERFORMANCE DER WERKSTATT „CYBORG MOVES“**

**VIDEOPRODUKTIONEN:** siehe Publikationen – Film/Video

In Kooperation mit Kampnagel Hamburg, gefördert von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, mit Unterstützung des Kulturforums der österreichischen Botschaft Berlin



FOTOS: Wolfgang Unger



FOTO: Irmela Kästner

## ■ GESPRÄCH / VORTRAG

### GEGEN DAS VERSCHWINDEN

Im Rahmen von THE BEST. THE WORST. MY EVERYTHING!

Tanzinitiative Hamburg bei Moving Heads - Choreographie im Gespräch: Die Autorin und Tanzkritikerin Irmela Kästner diskutiert mit ihren Hamburger Kritikerkollegen, Annette Stiebele, Gabriele Wittmann, Falk Schreiber, über Selbstverständnis und die Zukunft ihres Berufs angesichts einer schwindenden unabhängigen Kulturberichterstattung und Tanzkritik. Montag 13. 4. 2015 19:30 K33 Eintritt frei K3-Zentrum für Choreographie auf Kampnagel, Jarrestr. 20, 22303 Hamburg EINGANG VON DER KANALSEITE  
mehr Infos: <http://k3-hamburg.de/de/veranstaltungen>

### KRISE KONTROLLE KOMMUNIKATION

Gedanken zu Selbstverständnis und Nachhaltigkeit in der freien künstlerischen Arbeit im zeitgenössischen Tanz: Eröffnungsvortrag von Irmela Kästner zum Symposium: Surviving Dance / Kunst / Wirtschaft / Politik am 20. Mai 2011, K3-Zentrum für Choreographie auf Kampnagel Hamburg. Zum Anhören hier: <https://www.angelaguerrero.de/projects/curator-producer/surviving-dance-kunst-wirtschaft-politik-2011/>

Es geht um Ökonomie. Denn die meisten von uns haben sich entschieden vom/im/mit Tanz zu leben. Sie versuchen es zumindest. Auch wenn behauptet wird, dass der zeitgenössische Tanz jenseits von möglicher Verwertbarkeit stattfindet. Somit geht es in jedem Fall um Wertschätzung. (...) Grund genug, sich über die Wahrnehmung und Bedeutung der Ressourcen im zeitgenössischen Tanz klar zu werden, die Kompetenzen zu erkennen und zu nutzen, und diese gerade in der heutigen Situation nicht einengen oder gar aussourcen zu lassen. Die Kommunikation, die wir als unabhängig Produzierende in dem „institutionellen Zwischenbereich“ von Kollaborationen mit Produktionshäusern, Beantragung von Fördergeldern etc führen, sollte nicht ausschließlich um mehr oder weniger Geld gehen, sondern gleichsam den Schutz von Ressourcen verhandeln, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten auf beiden Seiten benennen. (...)“

### TANZ IN CONTAINERN – INSTALLATION IM STADTRAUM

Videovortrag von Irmela Kästner mit Einspielungen aus den Produktionen GLAMOUR, MAGIC LIGHT, MORE MORE MORE: Die Stadt als Bühne: Die mobile Tanzhausproduktion TANZ IN CONTAINERN der Tanzinitiative Hamburg gilt als Modell für die Bespielung des urbanen Raumes und für die Erschließung neuer Publikumsschichten. Beim Jahressymposium der Gesellschaft für Tanzforschung, Oktober 2009, TU München. [blog.goethe.de](http://blog.goethe.de)

### DAS PRINZIP GASTFREUNDSCHAFT IM ZEITGENÖSSISCHEN TANZ

Lecture zur Produktion GIMME SHELTER von Robert Steijn, Amsterdam/Wien und Irmela Kästner, Hamburg: Zunehmend entdecken Tänzer Kunstinstallationen als performativen Raum. Der Dramaturg, Choreograf und Performer Robert Steijn erforscht seit längerem den Prozess des Umdenkens und der kreativen Neuorientierung in Raum und Zeit, dem sich Tänzer/Performer in einer Live Art Situation bezüglich der eigenen Präsenz in Beziehung zu ihrem Publikum stellen. Irmela Kästner führt das Thema ein am Beispiel der Installation gimme shelter Prozesse der Aufmerksamkeitsverschiebung, wenn der Performer den Zuschauer als einen Gast empfängt. 11. Mai 2010, K3-Zentrum für Choreographie auf Kampnagel

### SAND IM GETRIEBE

Die etwas andere „Community“ – im Rahmen der Produktion TÜDDELDÜDDEL-LÜD. Ihre Helden heißen Jaques Tati und Charles Chaplin. Antihelden, die sich als gegen den Strom schwimmende Individualisten und Zivilisationskritiker in die Film-geschichte eingeschrieben haben. Isabelle Schad, Bruno Pocheron/Good Work Berlin und Ole Frahm, Torsten Michaelsen/LIGNA begegnen sich im Gespräch mit Irmela Kästner über kreative Stolpersteine in bewegter Menschenmasse. 2. Februar 2009, K3-Zentrum für Choreographie auf Kampnagel.

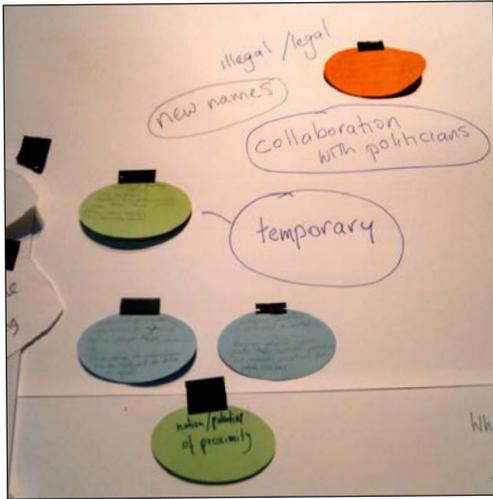


FOTO: Irmela Kästner

## ■ GESPRÄCH / VORTRAG 2

### ORTSBESTIMMUNGEN

Anlässlich der Uraufführung von NOTETT: RANDBEMERKUNGEN begegnen sich mit der Essener Choreografin Claudia Lichtblau und dem französischen Regisseur und Choreografen Laurent Chétouane zwei interessante Querdenker im Gespräch mit Irmela Kästner: über das Denken in Körpern, über die Verschiebung von Zeit, über den Raum von Sprache und Tanz, über den Blick des Zuschauers. 5. Oktober 2008, k3-Zentrum für Choreographie auf Kampnagel

### URBANE RITUALE – LECTURES

Irmela Kästner: Einführung vor dem Hintergrund von URBANE RITUALE: tanz en masse, Flashmob, Ritual, Bewegungschor; Antja Kennedy: „Elemental Man“, Rekonstruktion eines Bewegungschors von Rudolf von Laban; Gabriele Wittmann: Rituelle Bewegung und kritische Masse – Beispiele aus der kalifornischen Tanzszene um Anna Halprin + Tanzfilm-Lounge 29. August 2003, Triade, Zentrum für Tanz und Performance/ Hamburg

### AUS DER SALON-REIHE T/R/ANZAKTIONEN – NACHDENKEN ÜBER TANZ (2003 – 2005):

Vorträge, Lecture Performances, Workshop Lectures

Hans-Arthur Marsiske, Wissenschaftsautor / Hamburg, Cyborg (still) Moves – Heimat Weltall: Buchpräsentation, 13. Februar 2005

Minako Seki, Choreografin, Tänzerin / Berlin, BUTOH – Tanz des Widerstandes: Video-Lecture, 12. Februar 2005

Heidemarie Härtel / Deutsches Tanzfilminstitut Bremen DANCE ON DEMAND – 100 Choreografen, 100 Stücke, 100 Filme: Präsentation zeitgenössischer Archivarbeit: 12. Dezember 2004

Marie-Paule Marthe, Frankreich, Roy-Hart-Theatre – Methode der Stimm- und Performancearbeit: Workshop-Lecture, 21. Februar 2004

Gabriele Wittmann, Tanzwissenschaftlerin / Hamburg, wortbewegung – eine poetische Annäherung an den Tanz: 30. November 2003

Patricia Stöckemann, Tanzwissenschaftlerin / Hamburg, Tanz in Deutschland von 1900: Vortrag, 13. April 2003

Daniel Lepkoff, New York, Movement as an Interaction with One's Environment: Performance-Lecture, 30. März 2003

Katherina Zakravsky, Philosophin, Performerin / Wien, VELVET PARADISE – Glamour und Dekadenz im Unternehmen Tanz am Beispiel von Serge Diaghilew und Steve Rubell (Studio 54): 28. August 2004, Kukuun Bar, Spielbudenplatz, St. Pauli

### CYBORG MOVES:

Prof. Dr. Dietrich Manzey, Dipl. Psychologe / Berlin, Früher Fiktion heute Wirklichkeit: Leben und Arbeiten im Weltraum aus psychologischer Sicht; Helmut Ploebst, Autor / Wien, WYSIWYG – Performance, Projektionen, Fatamorganen 24 + 25. Januar 2003, Kampnagel Hamburg

### MANUFACTURING DANCE / FRAMEWORKS

Europäische Tanzzentren/Produzenten stellen sich vor: Hamburg 24. November 2001,

mit: Gill Clarke und Thomas Kampe – Chisenhale Dance Space, London, Wibke Janssen und Kirsten Seeligmüller – Dock 11, Berlin, Honne Dohrmann – tanz Bremen, Pierre Rubio – Les Bains:: Connective, Brüssel, Barbara Schmidt-Rohr – Tanzinitiative Hamburg, Angela Guerreiro – freie Choreografin, Hamburg, Moderation: Irmela Kästner, Tanzinitiative Hamburg.

---

# ■ PUBLIKATIONEN

---

## ■ **FILM**

- DOKUMENTATION  
ALS RECHERCHE

## ■ **TV**

- FERNSEHPRODUKTIONEN  
/ MAGAZINBEITRÄGE  
/ TELE-TANZJOURNAL

## ■ **TEXT**

- DIVERSE

## ■ **PLAKATE**

- DIVERSE



<https://vimeo.com/user51084128>

THE BEST. THE WORST. MY EVERYTHING!



<https://vimeo.com/162695997>

BEHIND THE GARDEN

## ■ PUBLIKATIONEN

### ■ FILM

#### DOKUMENTATION ALS RECHERCHE.

In Zusammenarbeit mit FilmemacherInnen, AutorInnen, KünstlerInnen entwickeln wir die Videodokumentation zum eigenständigen künstlerischen Format.

#### THE BEST. THE WORST. MY EVERYTHING!

Portraitserie von Irmela Kästner und Tina Ruisinger.

Siehe: <https://vimeo.com/user51084128>

#### BEHIND THE GARDENS

Ein Film von Irmela Kästner und Tina Ruisinger, 2013 GTF (Gesellschaft für Tanzforschung) – Symposium 2014 TANZ RAUM URBANITÄT vom 2. – 5. Oktober 2014 in Berlin. Die Multimedia-Arbeit „Behind The Gardens“ versucht dokumentarisch sowie poetisch die choreografische Auseinandersetzung mit Urbanität in einer Tanzproduktion in Film, Foto und Sound festzuhalten, zuzuspitzen und zu vertiefen. Anlass bot das Stück „Hinter den Gärten“ – siehe: Produktionen / Neue Räume – mit der Choreografin Isabelle Schad, das im Mai 2013 im Oberhafen Hamburg mit 35 Performern aus Hamburg erarbeitet und uraufgeführt wurde. Die besondere Art der Aneignung von Körper und Ort in der Arbeit der Choreografin inspirierte uns, in der Verbindung von Film und Fotografie ein Zeitdokument zu erstellen, das in der Konzentration auf den Moment neue Erzählebenen öffnet.

#### CYBORG MOVES – INTERDISZIPLINÄRE WERKSTATT ZUR ZUKUNFT VON BEWEGUNG

Videodokumentation: Blick in die Werkstatt, Lectures, Performances; Autorin: Dorothea Griebach; Text/Afterthought: Irmela Kästner; Produktion: Tanzinitiative Hamburg, 2003; 27'

Videoesay Autorin: Antje Westerhoff; Produktion: Tanzinitiative Hamburg und AntFilm, 2003; 26'

#### URBANE RITUALE – SPIEL OHNE BALL AM MILLERNTOR

Videodokumentation: Probenprozess und Stadion Event; Autorin: Antje Westerhoff; Produktion: Tanzinitiative Hamburg und AntFilm, 2003; 30'

Videodokumentation: Probenprozess und Stadion Event; Autor: Ulrich Scholz; Produktion: Deutsches Tanzfilminstitut Bremen, 2003; 27'

#### TÜDDELDÜDDEL LÜD – EIN COMMUNITY TANZPROJEKT

Videodokumentation: Probenprozess, Interviews und Aufführung Autorin: Dorothea Griebach; Produktion: Tanzinitiative Hamburg, 2009; 70'

#### GIMME SHELTER

Video/Foto-Essay Autorin: Beate Bodenhausen; Fotografie: Tina Ruisinger; Produktion: Beate Bodenhausen und Tanzinitiative Hamburg, 2010; 12'

#### TANZ IM URBANEN RAUM / DANCE IN URBAN SPACES – DIE TANZINITIATIVE HAMBURG

Kommentierte Präsentation dreier Projekte: Urbane Rituale, Glamour, Magic Light: Dance on Demand – Stage Plays on Screen; Produktion: Deutsches Tanzfilminstitut Bremen, National Library Singapore, Goethe-Institut; DVD, 2005; englisch; 40' Aufzeichnungen weiterer Produktionen der Tanzinitiative Hamburg zur Ansicht im Archiv des Deutschen Tanzfilm Instituts Bremen und in der Stadtbibliothek Bremen.



<https://vimeo.com/38631487>

URBANE RITUALE / ERBEN UND BEERBTE



<https://vimeo.com/39043467>

GLAMOUR / MAGIC LIGHT / MORE! MORE! MORE!

## ■ PUBLIKATIONEN

### ■ TV

#### FERNSEHPRODUKTIONEN / MAGAZINBEITRÄGE / TELE-TANZJOURNAL

##### DAS TELE-TANZJOURNAL (AUSGABEN 1 – 7)

ist ein Projekt des Deutschen Tanzfilm Instituts Bremen. Initiiert vom Kultursender 3sat und dem Goethe-Institut dokumentiert das 90 min. Tele-Magazin seit 1993 das Tanzgeschehen in Deutschland in beispielhaften Produktionen aus jeweils zwei Spielzeiten, darunter Urbane Rituale, Glamour, Magic Light der Tanzinitiative Hamburg. In ergänzenden Recherchen und Interviews mit Tänzern, Choreografen und Kulturschaffenden werden aktuelle Tendenzen aufgezeigt, thematisch reflektiert und eingebunden in einen internationalen Kontext.

##### ERBEN UND BEERBTE – AUSDRUCKSTANZ ZWISCHEN EXIL UND ZUKUNFT

London (Laban), Hamburg (Tanzinitiative/Urbane Rituale), Israel (Karmiel Dance Festival) In: 6. Tele-Tanzjournal – Tanz im neuen Jahrtausend (Spielzeiten 2002 / 2003) Autoren: Heide-Marie Härtel, Irmela Kästner, Ulrich Scholz, Hartmut Sebel Erstausrstrahlung: 22. 12. 2003, 19.20 Uhr, 3sat Produktion: Deutsches Tanzfilm Institut Bremen, ZDF 3sat/arte, Goethe-Institut, 2003;

##### GLAMOUR – VOM WARENWERT DES TANZES

Sasha Waltz, Vladimir Malakhov, Constanza Makras, Werner Schröter, Jochen Roller, Tanzinitiative Hamburg (Glamour & Magic Light) In: 7. Tele-Tanzjournal – Body Politics (Spielzeiten 2004 – 2006) Autorin: Irmela Kästner, Erstausrstrahlung: 5.11. 2006 und 12.11. 2006, jeweils 12.15 Uhr, 3sat Produktion: Deutsches Tanzfilm Institut Bremen, ZDF 3sat, Goethe-Institut, 2006.

Alle DVDs in deutscher und englischer Version, zu beziehen über: [www.deutsches-tanzfilminstitut.de](http://www.deutsches-tanzfilminstitut.de)



■ PUBLIKATIONEN

■ TEXT

**TANZ IN CONTAINERN – EINE INSTALLATION IM STADTRAUM**

von Irmela Kästner

Diskussion eines Modellprojekts der Tanzinitiative Hamburg; erschienen in: Tanzforschung 2010: tanz vermittelt – tanz vermitteln, Hg. H. Burkhard, H. Walsdorf, Henschel Verlag Leipzig 2010; ISBN 978-3-89487-679-1, englische Übersetzung über: [post@irmelakaestner.de](mailto:post@irmelakaestner.de)

**CYBORG MOVES:**

Zur Interdisziplinären Werkstatt zur Zukunft von Bewegung Essay von Irmela Kästner, Hamburg 2003, Download PDF  
Englische Übersetzung erhältlich über: [post@irmelakaestner.de](mailto:post@irmelakaestner.de)

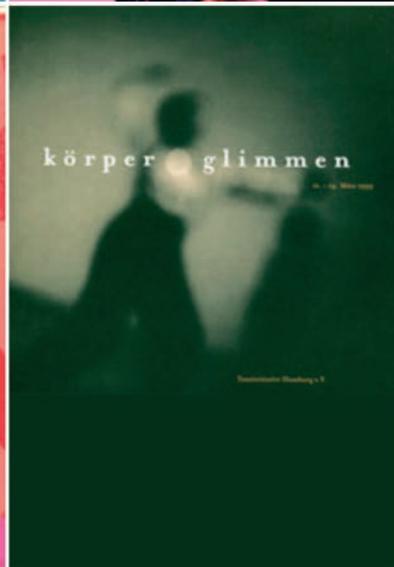
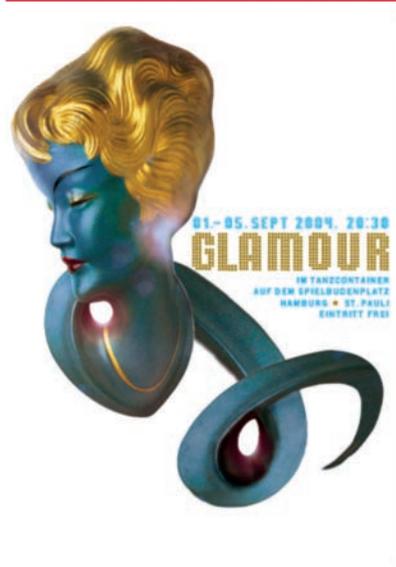
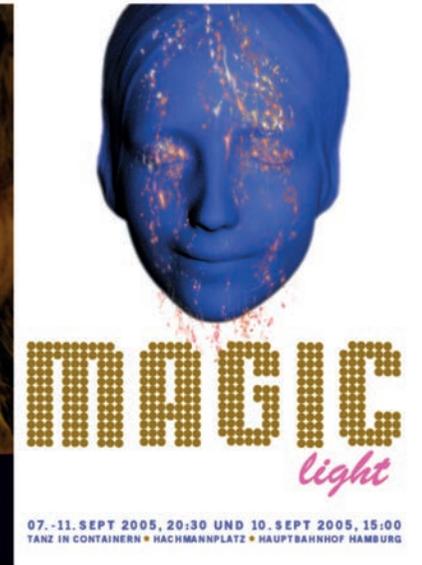
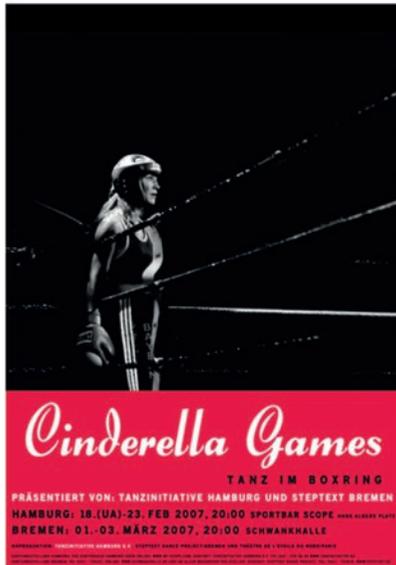
**MANUFACTURING DANCE 2001**

Festival, Werkstatt und Frameworks: Produzenten stellen sich vor Programmbroschüre mit originalen Textbeiträgen von Gill Clarke (+), Eva Meyer-Keller, Fin Walker (im Interview), Jovair Longo;  
Hg.: Tanzinitiative Hamburg, Kontakt: [i.kaestner@tanzinitiative.de](mailto:i.kaestner@tanzinitiative.de) / [post@irmelakaestner.de](mailto:post@irmelakaestner.de) in englischer Sprache.

**KÖRPER GLIMMEN 1999**

Versuchsreihe zu Technik und Ausdruck im zeitgenössischen Tanz Programmbroschüre mit originalen Textbeiträgen von Gill Clarke (+), Christine De Smedt, Scott Clark, Alexander Baervoets;  
Hg.: Tanzinitiative Hamburg, Kontakt: [i.kaestner@tanzinitiative.de](mailto:i.kaestner@tanzinitiative.de) / [post@irmelakaestner.de](mailto:post@irmelakaestner.de) in englischer Sprache.

■ PUBLIKATIONEN  
■ PLAKATE



■ KÜNSTLER\*INNEN / KOLLEG\*INNEN

ARTIFACT HAMBURG, D  
PETRA BACHMAIER, USA  
ALEXANDER BAERVOETS, B  
VADIM BAUSER ALIAS MIKE ONE, D  
ANDREAS BERGER, A  
ULRIKE BODAMMER, D  
ELIJAS BODAMMER/WILLENS, D  
BEATE BODENHAGEN, D  
SIGRID BOHLENS, D  
PROF. DR. INGRID BRECKNER, D  
MATTHIAS BREITENBACH, D  
SUSANNE BRIAN, D  
ARNO BRÜCHER, D  
JULES BUCHHOLTZ, D  
ALICE CHAUCHAT, D  
LAURENT CHETOUANE, D  
SCOTT CLARK, GB  
GILL CLARKE, GB  
GAEL CLEINOW, B/D  
STEPHANIE CUMMING, A/CAN  
JEAN-MARC COLET, F  
DELTA RA'1, D  
DAS AUGÉ ALTONA, D  
DANAY DE LA VELA, D  
CHRISTINE DE SMEDT, B  
DR. KATRIN DEUFERT, D  
HONNE DOHRMANN, D  
ROGER DÖRING, D  
JUTTA DREWES, D  
KATHARINA DREYER, D  
ANTOINE EFFROY, D  
KIM EPIFANO, USA

DR. KERSTIN EVERT, D  
BRENT FOSTER, D/USA  
CHRISTINE FOCKEN, D  
MARINE FOURNIOL, F  
FRANCOISE FRANCOZ, F  
OLE FRAHM/LIGNA, D  
JOSEP CABALLERO GARCIA, E/D  
LUCIA GLASS, D  
LAURENT GOLDRING, F  
LESME GRENOT, KUBA/D  
DOROTHEA GRIESSBACH, D  
TOBIAS GRONAU, D  
ANGELA GUERREIRO, D  
YOLANDA GUITERREZ, D  
BEAT HALBERSCHMIDT, D  
CHRIS HARING, A  
HEIDEMARIE HÄRTEL, D  
MATTHIAS HARTMANN, D  
JENS HASENBERG, D  
BORIS HAUF, D/A  
VICTORIA HAUKE, D  
ARIANNE HOFFMANN, D/USA  
MANUEL LOUIS HORSTMANN, D  
HUMANITY PRIVATE HOUSE, WORLDMUSIC-  
CHOR, D  
WIBKE JANSSEN, D  
TOMISLAV JELICIC, D  
KONSTANTIN JOHANNES, D  
THOMAS KAMPE, GB  
ANTJA KENNEDY, D  
ANNETTE KLAR, D  
PROF. DR. GABRIELE KLEIN, D

MAIKA KNOBLICH, NL/D  
ANDREA KROHN, BRA/D  
KIRSTEN LEHM, D  
CLAUDIA LICHTBLAU, D  
JOVAIR LONGO, GB  
PROF. DR. MARTINA LÖW, D  
ANA-LAURA LOZZA, AR/D  
ANJA LUTZ, D  
JULIA MACH, A  
STEFAN MALZKORN, D  
JOACHIM MANGER, D  
PROF. DR. DIETRICH MANZEY, D  
DR. HANS-ARTHUR MARSISKE, D  
CATHERINE MASSIN, F/B  
TANJA MELCHERT, D  
ISA MELSHEIMER, D  
CHRISTIAN MEYER, D  
EVA MEYER-KELLER, D  
TORSTEN MICHAELSEN/LIGNA, D  
ANNE MINETTI, F  
MIZAR, D  
JOSCHI NEU, D  
KLAUS STEPHAN NEUMANN, D  
RICK NODINE, GB  
MASAKO NOGUCHI, NL/J  
BRONJA NOVAK, S  
TANJA NOWAK, D  
PAULA E. PAUL, D  
ANTJE PFUNDTNER, D  
THOMAS PLISCHKE, D  
HELMUT PLOEBST, A  
BRUNO POCHERON, D

KARLA POLLUX, F  
DOROTHEA RATZEL, D  
PAUL RATZEL, D  
CHRISTIANE REIMERS, D  
RETINA DANCE COMPANY, GB  
OLAV REINICKE, D  
JÖRG RODE, D  
JOCHEN ROLLER, D  
VANIA ROVISCO, P  
IASON ROUMKOS, GR/D  
STEFAN RUSSOW, D  
PIERRE RUBIO, B  
ANNE RUDELBACH, D  
STEN RUDSTRÖM, D/USA  
TINA RUISINGER, CH  
BIRGIT SAUER, A  
MARIA F. SCARONI, I/D  
ISABELLE SCHAD, D  
THOMAS SCHAUPP, D  
ULRICH SCHOLZ, D  
RICHARD VON DER SCHULENBURG, D  
KILIAN SCHWOON, D  
KATRIN SCHYNS, D  
KIRSTEN SEELIGMÜLLER, D  
ELKSE SEIDEL, D  
MINAKO SEKI, D  
ROBERT STEIJN, NL/A  
DR. PARTICIA STÖCKERMANN, D  
ISAAC SPENCER, USA/D  
MÉLANIE SULMONA, F  
HANA TEFRATI, D  
THORSTEN TENBERKEN, D

---

## 41 ■ KÜNSTLER\*INNEN / PARTNER\*INNEN

---

TEN PEN CHII ART LABOR, D  
HARALD THIEMANN, D  
IVES THUWIS, B  
WOLFGANG UNGER, D  
PHILIPP VAN DER HEIJDEN, D  
VIRTUELLA, D  
TIM VON FINTEL, D  
FIN WALKER, GB  
LITÓ WALKEY, CAN/D  
ANNETT WALTER, D  
ANNE WEBER, D  
ANTJE WESTERHOFF, D  
FRANK WILLENS, USA/D  
GABRIELE WITTMANN, D  
GESA WITTHÖFT, A  
PATRICIA WOLTMANN GB/D  
MARGARITA ZAFRILLA/LA VENTANA COMPANY,  
E/GB  
KATHERINA ZAKRAVSKY, A  
UND VIELE ANDERE..  
PARTNER  
KAMPNAGEL, HAMBURG  
K3 –ZENTRUM FÜR CHOREOGRAFIE, HAM-  
BURG  
TANZPLAN DEUTSCHLAND  
TANZKONGRESS DEUTSCHLAND  
DEUTSCHES TANZFILM INSTITUT, BREMEN  
SCHWANKHALLE BREMEN  
CHISENHALE DANCE SPACE, LONDON  
LES BAINS :: CONNECTIVE, BRÜSSEL  
DOCK11, BERLIN  
SPORTSBAR SCOPE, ST-PAULI

THÉÂTRE DE L'ETOILE DU NORD, PARIS  
STEPTXT DANCE PROJECT, BREMEN  
DANCE KIOSK HAMBURG  
HAMBURGER ARCHITEKTUR SOMMER  
PLANETARIUM HAMBURG  
CONTEMPORARY DANCE SCHOOL HAMBURG  
1 FC-ST. PAULI  
FC ST.PAULI/YOUNG REBELS B JUGEND MÄD-  
CHEN  
ULTRAS-ST.PAULI  
SCHLOSS BRÖLLIN E.V.  
  
HUMANITY PRIVATE HOUSE  
UNIVERSITÄT HAMBURG/FACHBEREICH  
SPORT  
LONDON METROPOLITAN UNIVERSITY  
BERNSTEIN BAR  
KUKUUN

## ■ FÖRDER\*INNEN

BEHÖRDE FÜR KULTUR DER FREIEN UND  
HANSESTADT HAMBURG  
HAMBURGISCHE KULTURSTIFTUNG  
FONDS DARSTELLEND KÜNSTE  
FONDS SOZIOKULTUR/KULTURSTIFTUNG DES  
BUNDES  
NATIONALES PERFORMANCE NETZ (NPN)/  
KULTURSTIFTUNG DES BUNDES  
IMPULS FÖRDERUNG HAMBURG/ PWC-STIF-  
TUNG  
MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT  
UND KULTUR DES LANDES MECKLENBURG  
VORPOMMERN  
ST-PAULI VERFÜGUNGSGFOND  
BRITISH COUNCIL  
ÖSTERREICHISCHES GENERALKONSULAT  
HAMBURG  
EVERGREEN DEUTSCHLAND GMBH  
HHLA, HAMBURG  
PROCON EVENT ENGINEERING GMBH,  
HAMBURG  
ROTE DOPPELDECKER GMBH  
RESTAURANT NIL, HAMBURG  
HAPAG LOYD GMBH  
SEELAND GMBH  
MATECO GMBH

## ■ KONTAKT

Barbara Schmidt-Rohr  
Oelkersallee 29  
22769 Hamburg

Phone: + 49 40 439 64 86

[b.schmidtrohr@tanzinitiative.de](mailto:b.schmidtrohr@tanzinitiative.de)

Irmela Kästner  
Venusberg 18  
20459 Hamburg  
Phone: + 49 40 360 99 808

[i.kaestner@tanzinitiative.de](mailto:i.kaestner@tanzinitiative.de) / [post@irmelakaestner.de](mailto:post@irmelakaestner.de)

Präsenzbibliothek und Archiv der Tanzinitiative Hamburg auf Anfrage unter:  
[post@irmelakaestner.de](mailto:post@irmelakaestner.de)

Das Verzeichnis (Inventar) des Archivs wurde von Dr. Henning Fülle als Pilotprojekt der „Initiative für die Archive des Freien Theaters e.V.“ in Abstimmung mit dem „Dachverband Freie Darstellende Künste Hamburg“ erstellt.

Das Projekt wurde von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert.

Impressum:

Redaktion: Irmela Kästner und Barbara Schmidt-Rohr (V.i.S.d.P.)

Webseite: Jutta Drewes & Michael Thomas, BUREAU-K

Die Inhalte auf dieser Web-Seite sind urheberrechtlich geschützt.